

# Universitätsjournal

## Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

8. Jahrgang

2. Juni-Ausgabe - 24. Juni 1997

Nummer 12

### Internationaler Workshop

„Elektromagnetische Grenzschicht-Beeinflussung in Salzwasserströmungen“ heißt der 2. Internationale Workshop, der vom 7. bis 8. Juli 1997 in Dresden im Rahmen des Innovationskollegs „Magnetofluidodynamik elektrisch leitfähiger Flüssigkeiten“ (MFD) stattfindet. Etwa vierzig Teilnehmer aus sechs Staaten – darunter die USA, Südkorea, Frankreich und Rußland – werden Verlauf und Ergebnisse ihrer Forschungen auf diesem Gebiet in den Tagungsräumen des Hotels Schloß Eckberg diskutieren. Organisiert wird das Treffen durch die Abteilung „Magnetohydrodynamik“ des Forschungszentrums Rossendorf, die eine bedeutende Rolle in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TU Dresden eingerichteten Innovationskolleg spielt. Weiterhin sind in dieses Gemeinschaftsprojekt auch das Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor der TU und das Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik Dresden eingebunden.

Ansprechpartner: Dr. Gunter Gerbeth, FZ Rossendorf, PF 510119, 01314 Dresden; Tel.: 0351-260 3484, Fax: 0351-260 2007; E-mail: gerbeth@fz-rossendorf.de. Weitere Details über (<http://www.tu-dresden.de/mwlr/ik/home.html>).

Kerstin Dittes

### TU-Kanzler ökologisch on tour



Für den bundesweiten autofreien Hochschultag am 17. Juni 1997 hatte sich der TU-Studentenrat etwas ganz Besonderes ausgedacht. Er stellte dem Kanzler, Alfred Post, eine Dienstrikscha samt Fahrer vor das Rektorat. Alfred Post ließ sich dann auch prompt durch den Campus fahren und betätigte sich auch selbst als Chauffeur (Foto). Die Studenten wollten an diesem Tag auffordern, auf umweltverträgliche Verkehrsmittel umzusteigen. Allerdings fand das gute Vorhaben bei Beschäftigten und Kommilitonen eher verhaltene Resonanz. Parkplätze für den geliebten fahrbaren Untersatz waren rar wie sonst auch.

Foto/Text: Eckold

### AUS DEM INHALT

Seite 3

Mathematiker auf Abwegen?  
Bernhard Ganter  
und seine elektronische Orgel

Seite 5

Wohin geht es?  
Gedanken zum  
Leitbild der Universität

Seite 6

Kaufen oder nicht?  
Manfred Hock ist Herr  
der tausend Dinge

Seite 12

Bringt Werbung den Erfolg?  
Bachelor-Studiengänge der TU  
erregen bundesweit Aufsehen

### Ausstellung und Vortrag

#### Denunziation im NS-Staat

In der Gedenkstätte Münchner Platz (Georg-Schumann-Bau) ist bis zum 19. Juli die Ausstellung „Elfriede Scholz, geb. Remark. Im Namen des deutschen Volkes. Dokumente einer justitiellen Ermordung“ zu sehen. Sie ist der als Schneidermeisterin in Dresden lebenden Schwester des Schriftstellers Erich Maria Remarque gewidmet, die 1943 nach regimiekritischen Äußerungen von einer Kundin denunziert wurde. Daraufhin verurteilte sie der 1. Senat des Volksgerichtshofs wegen „Wehrkraftzersetzung“ und „Feindbegünstigung“ zum Tode. Im Dezember 1943 starb Elfriede Scholz in Berlin-Plötzensee unter dem Fallbeil. Die Ausstellung zeigt ca. 100 Dokumente, z. B. Briefwechsel, Anklageschrift, Gnadengesuche und Urteil.

Ausstellungsbegleitend wird am 2. Juli, 18 Uhr, Dr. Gisela Diewald-Kerkmann aus Bielefeld im Tagungsraum der Gedenkstätte einen Vortrag über „Denunziation im NS-Staat“ halten.

pgl.

## Achim Mehlhorn führt die TU Dresden ins nächste Jahrtausend

### Konzil entschied sich eindeutig für zweite Amtsperiode des amtierenden Rektors

Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn wird die TU Dresden weitere drei Jahre als Rektor führen. Mit diesem Ergebnis endete die Wahl im Konzil am 11. Juni 1997. Insgesamt sprachen sich 276 Konzilmitglieder für den bisherigen Rektor aus. 17 stimmten mit „nein“ und 14 enthielten sich der Stimme. Zuvor kommentierte Achim Mehlhorn den Rechenschaftsbericht des Rektorskollegiums zur Entwicklung der TU Dresden vom Oktober 1994 bis April 1997. Er zog eine detaillierte und überwiegend positive Bilanz der vergangenen drei Jahre. Auf den Gebieten



Nur langsam weicht in Professor Achim Mehlhorns Gesicht die Anspannung der Freude. Soeben wählte das Konzil ihn für seine zweite Amtsperiode.

Foto: UJ/Eckold

Lehre und Studium sowie Forschung und Transfer von Wissen und Technologie habe es beachtliche Fortschritte gegeben. Stark steigende Studentenzahlen, vier neue Sonderforschungsbereiche sowie sieben neugenehmigte Graduiertenkollegs sprechen dafür. Zur Euphorie bestehe dennoch kein Anlaß, betonte der Rektor. Der 48-seitige Bericht liegt allen Konzilmitgliedern vor. Die studentischen Mitglieder des Konzils überreichten dem Rektor dazu kritische Anmerkungen. Noch stärker müsse auf Abbau von Überlast, zum Beispiel am Institut für Kommuni-

kationswissenschaft, und Lösungen für die gefahrlose Querung der Bergstraße sowie der Teplitzer Straße gedrängt werden, so die Studenten unter anderem.

Das Konzil schloß außerdem die Diskussion über Änderungsvorschläge zur Grundordnung der TU Dresden ab. Nun steht noch die Genehmigung des Ministeriums aus.

In seinen erläuternden Worten zum Rechenschaftsbericht entwarf Magnifizenz acht Gedanken zum Leitbild der TU Dresden. Lesen Sie dazu bitte Seite 5.

Karsten Eckold

## Schönheit im Kontrast von Alt und Neu entdeckt

### Preise im TU-Fotowettbewerb übergeben/Noblex-Kamera ging nach Döbeln

Die Noblex-Panoramakamera kann er gut gebrauchen: Sven Abraham aus Döbeln, der Gewinner des 1. Preises des Fotowettbewerbes der TU Dresden, wird als Profi-Fotograf das High-Tech-Gerät der Kamerawerke Noble dieser Tage mit nach Südungarn nehmen, um dort Landschafts- sowie Stadtteilaufnahmen im Gebiet Pécs/Fünfkirchen zu machen. Das strahlend warme Licht, das über der hügeligen Weingartenlandschaft liegt, und die vielen Bauten mit historischer Bedeutsamkeit – in der Gegend Baranya vermischen sich kroatische, osmanische, deutsche, jüdische und natürlich ungarische Einflüsse – machen diesen Landstrich für Panorama-Fotos mit Flair besonders geeignet.

Mit der festlichen Preisverleihung und der Eröffnung einer Ausstellung der besten Wettbewerbsfotos im Ostflügel der Alten Mensa Mommsenstraße ging am 10. Juni der erste Fotowettbewerb der TU Dresden zu ende. An ihm hatten knapp dreißig Einsender

mit über achtzig Beiträgen teilgenommen. Das Thema „So schön kann Technik sein“ stellte viele Fotografen offensichtlich vor ziemliche Probleme, konnten doch die meisten Einsender Schönheit lediglich in historischer Technik – also in alten Mühlrädern, Turbinenteilen, Dampfmaschinen oder gar in nostalgischen Sujets wie einem zerfallenen „Trabant“ und einer verrosteten „Simson“ – entdecken. Ästhetische Aspekte heutiger hochentwickelter Technik kam in den Fotos kaum zum Zuge.

Um so erfrischender empfanden die Gäste der Ausstellungseröffnung die Improvisationsmusik des Duos Matthias Petzold/Jörg Lehmann, die – innerhalb der Bildaufsteller unsichtbar postiert – mit moderner Technik Klänge von heute produzierten. Technizistisch anmutende, dämonisch wirkende Telefon- und Lautsprecherstimmen vermischten sich in sich spiralförmig aufbauenden Sounds mit Industrie Geräuschen, Gitarrenimprovisationen,

wichtigen Baß-Riffs und klangen schließlich in einem abstrakt-skurrielen Marschrhythmus aus, der die Betrachter von den Fotos wieder weg hin zur eigentlichen Preisverleihung leitete. Matthias Petzold und Jörg Lehmann brachten die Fotos zum Klingen – durch ihre unsichtbare Positionierung innerhalb des Aufsteller-Karrees direkt, durch ihre zeitgemäße Technikkunst für die Sounderzeugung auch im übertragenen Sinn. So schön kann Technik sein. In der Musik und – manchmal – auch in den Fotos. Die Begegnung beider Medien war wohl der eigentliche Kick.

Die Preisträger: 1. Preis: Sven Abraham, Döbeln; 2. Preis: Gisela Krämer und Holm Dietrich, Dresden; 3. Preis: Holger Göhler, Dresden

Weitere sechs Preise gehen an Klaus Nauber, Dresden, Knut Köhler, Dresden, Matthias Creutziger, Mutterstadt, Timo Börner, Dresden, Jana Post, Nossen, und Sven Matthias, Halle/Saale.

Die Technische Universität Dresden



So richtig konnte Sven Abraham sein Glück noch gar nicht fassen. Soeben wurde er stolzer Besitzer einer Noblex-Kamera.

Foto: UJ/Eckold

dankt folgenden Firmen für die Hilfe:

Kamerawerke Noble GmbH, Bismarckstraße 56, 01256 Dresden  
Correct Immobilien-Service Riedel&Martin OHG, Hohe Straße 73, 01187 Dresden  
Fotokabinett Grunert, Rothenburger Straße 6-8, 01099 Dresden

Fest&Gut Catering Service GmbH, Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
Brigitte Pritsche, Grundmühlenstraße 1a, 01827 Graupa  
Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, Businesspark, 01309 Dresden  
Mathias Bäuml



## AWW-Sprachschule informiert

Alle am TOEFL-Test interessierten Studenten und sonstigen Bewerber, die im Herbst 1997 den Test ablegen möchten, sich schon jetzt informieren sollten, ob sie über die nötigen Voraussetzungen in der Sprache verfügen. Entsprechend Ihrer Vorkenntnisse besteht an der AWW-Sprachschule bereits ab Juli die Möglichkeit, sich in Intensivsprachkursen für den Test oder auch für Auslandsaufenthalte sprachlich fit zu machen. Im folgenden möchten wir Ihnen für Englisch einige Termine vorab nennen:

**Anfänger** 14.07. bis 25.07.1997  
Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr  
01.09. bis 12.09.1997  
Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr

**Aufbau 1** 28.07. bis 08.08.1997  
Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr  
18.08. bis 29.08.1997  
Mo-Fr 17.30 bis 20.45 Uhr

**Aufbau 2** 21.07. bis 01.08.1997

**Aufbau 3** Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr  
21.07. bis 01.08.1997  
Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr  
04.08. bis 15.08.1997  
**Advanced** Mo-Fr 7.30 bis 12.30 Uhr  
04.08. bis 08.08.1997  
Mo-Fr 17.30 bis 20.45 Uhr

In Französisch soll vom 21.07. bis 01.08.1997, Mo-Fr, 16.40 bis 20.00 Uhr ein Anfänger-Intensivkurs starten. Vom 01.07. bis 18.07.1997, Mo-Fr, 15.00 bis 18.15 Uhr beginnt ein Aufbau 2-Kurs „Deutsch für Ausländer“. Bei Interesse, auch an anderen Kursen, wenden Sie sich bitte bei Interesse an die AWW-Sprachschule, 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Tel. 0351/463 6091/6289. Sie finden uns auch im Internet <http://tudresden.de/aww/> **Christine Warnke**

## Englisch, Russisch und Latein intensiv am Fachsprachenzentrum

Das Fachsprachenzentrum bietet von Juli bis Oktober 1997 wieder Intensivkurse unterschiedlicher Niveaustufen und zu verschiedenen Themen an. Das Angebot für Englisch umfaßt: Reaktivierung, Grammatik, Konversation, Current Affairs, Studying Abroad (UK, USA) Focus on Health, Business English für HaF (Wirtschaftswissenschaften ausgenommen). Für Russisch-Interessierte wird ein Auslandsvorbereitungskurs angeboten, in erster Linie für Studenten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, aber offen für Hörer aller Fakultäten.

vom 25. Juni bis 4. Juli im Gebäude des Fachsprachenzentrums, Sempersstraße 16, Erdgeschoß, Raum 03 möglich. Zur Vorbereitung auf die Ergänzungsprüfung (Latinum) finden folgende Kurse statt: 1. Lektürekurse: 18. August bis 2. September, Dr. Rolloff und 18. August bis 5. September, Dr. Bock. 2. Repetitoriumskurse: 4. bis 9. September und 11. bis 16. September, Frau Schwaar.

Die Informationen über die Zulassungsbedingungen, Unterrichtszeiten und -räume sind den aktuellen Aushängen am Fachsprachenzentrum, vor Raum 06 zu entnehmen.

**Annekathrin Witzmann**

Die Einschreibungen dafür sind

## Soeben erschienen: WZ 3/97

Das neue Heft 3/1997 der Wissenschaftlichen Zeitschrift (WZ) der TU Dresden informiert über Funktionswerkstoffe. Das Spektrum reicht von Werkstoffen für medizinische Implantate über Biomaterialforschung, Polymere bis zu amorphen Metallen.

onswerkstoffe – Verbundwerkstoffe, Kupferwerkstoffe, künstliche Mineralfasern und anderes behandelt wurden.

Die WZ ist für 15 DM erhältlich in der Redaktion der WZ, George-Bähr-Str. 1b, sowie in der TU- und in der Goethe-Buchhandlung.

**Ute Hendlmeier**

Mit dieser Ausgabe wird an Heft 1/97 angeknüpft, in dem Konstrukti-

# Die Gruppe der akademischen Mitarbeiter

Kurzvorstellung der Vertreter des akademischen Mittelbaus im Senat



**Dr. rer. nat. Jürgen Brunner**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Fachgebiet Algebra. Jahrgang 1945, seit

1968 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden. Seit 1994 Mitglied in Fakultätsbeirat, Konzil und Senat.



**M. A. Steffen H. Elsner**

Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, Fachgebiet Politische Systeme und Systemvergleich. Jahrgang

1963, seit 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dresden. Seit 1996 Mitglied in Fakultätsrat und Konzil.



**Oberarzt Dr. med. Thomas Fritz**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Medizinische Klinik III, Medizinische

Poliklinik. Jahrgang 1943, seit 1969 an der Medizinischen Akademie/Medizinischen Fakultät. Facharzt für Innere Medizin. Seit 1994 Mitglied in Fakultätsrat und Konzil, seit 1996 im Senat.



**Dr. rer. nat. Steffi Kopprasch**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Medizinische Klinik III, Pathologische Biochemie. Jahrgang 1954, seit

1977 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Medizinischen Akademie/Medizinischen Fakultät. Seit 1994 Mitglied im Konzil.



**Dr.-Ing. Eberhard Kraus**

Fakultät Maschinenwesen, Institut Energie- und Maschinenlabor, Fachgebiet Kältetechnik. Jahrgang 1940, seit 1966

Mitarbeiter, seit 1971 Oberassistent an der Technischen Universität Dresden. Seit 1994 Mitglied in Fakultätsrat, Konzil und Senat.



**Dipl.-Ing. Rudolf Kühne**

Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Verkehrsinformationssysteme, Fachgebiet In-

formationstechnik. Jahrgang 1946, seit 1966 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Verkehrswesen/Fakultät Verkehrswissenschaften. Seit 1994 Mitglied in Fakultätsbeirat, Konzil und Senat.



**Dipl.-Ing. Maria Obenaus**

Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Fachgebiet Innenraumgestaltung. Jahrgang 1950, seit 1980 Wissen-

schaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden. Seit 1991 Mitglied im Fakultätsrat und Konzil.

Ersatzmitglied ist **Dipl.-Wirtsch. Angelo Kram**, Fakultät Wirtschaftswissenschaften.

## Vorgestellt

Der neue Vorstand des Personalrates des Universitätsklinikums der Medizinischen Fakultät Dresden

### Vorsitzende

Liane Lichtenberger, Krankenschwester, Medizinische Klinik II/IST

### Stellvertretender Vorsitzender

Dietmar Lehmann, Elektriker, Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung, Elektrowerkstatt

### Vorstandsmitglieder

Dr. Jeannette v. Wickede, Zahnärztin, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie

Eckhard Mansfeld, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Medizinisches Rechenzentrum

### Ersatzvorstandsmitglieder

Norbert Speck, Ingenieur, Institut für Pathologie

Bernd Pallas, Berufsschullehrer, Medizinische Berufsfachschule

## Nachgereicht



Zum Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften wurde Professor Dr. phil. Dr. rer. nat. habil. Winfried Killisch gewählt. Der

53jährige ist Inhaber der Professur für Allgemeine Wirtschaft- und Sozialgeographie und seit 1993 an der TU Dresden beschäftigt.

## Einladung zur 3. Sitzung des Konzils

Die 3. Sitzung des Konzils der TU Dresden, auf der unter anderem die Wahl der Prorektoren erfolgt, findet am Mittwoch, dem 9. Juli 1997, 13 Uhr im Heinz-Schönfeld-Saal, statt.

**Der Rektor**

## Glückwunsch zu Dienstjubiläen im Juni

### 40 Jahre

**Renate Gniffke**,  
Dezernat 4, SG. 4.4.



### 25 Jahre

**Dr.-Ing. Reiner Boneß**,  
Fakultät Elektrotechnik  
**Dr. rer. nat. Reiner Hliscs**,  
Klinik und Poliklinik für  
Nuklearmedizin

## Rechenzentrum hat gewählt

In der Sitzung des Rates der Fakultät Informatik am 26. Mai 1997 wurde Professor Dr.-Ing. habil. Dieter Orlmünder zum Direktor des Fakultäts-Rechenzentrums wiedergewählt.

**Der Dekan**

## Nachrufe

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters, Herrn

### Radoměr Wicaz

aufgenommen. Mit ihm verlieren wir einen sehr engagierten und zuverlässigen Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

**Der Rektor  
Der Personalrat**



Wir haben von dem plötzlichen Tod von Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil.

### Reinhart Winkler

erfahren. Er starb am 17. Mai 1997 im Alter von 64 Jahren.

Professor Winkler war als Hochschullehrer bis 1994 an unserem Institut Energietechnik im Lehrgebiet Kraftwerkschemie tätig. Er hat sich in der Lehre und in der Forschung sehr um die Verbindung zwischen den Fachgebieten Kraftwerkstechnik und Chemie bemüht. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Institut für Energietechnik  
Der Vorstand**

## Kunst im Forstgarten Tharandt



Das erste Tharandter Künstlersymposium findet noch bis zum 29. Juni im Forstbotanischen Garten Tharandt statt. Acht Studenten der Hochschule für Bildende Künste Dresden um Professor Michael Stephan und der freie Bildhauer Olaf Klepzig aus Freital bearbeiten Holz unter dem Thema „Sensibilität und Gefährdung von Wald und Bäumen“. Täglich ab 11 Uhr kann man den Bildhauern bei der Arbeit über die Schulter schauen. Am Sonntag, 29. Juni findet um 15 Uhr die Abschlußveranstaltung statt. Die Künstler stellen dann ihre Skulpturen vor. Olaf Klepzig zum Beispiel spannt um eine Eiche eine zwölf Meter lange Brücke aus trockenen Zweigen. Am Eingang des Forstgartens weist eine Karte den Besuchern den Weg zu den Skulpturen.

**Correct  
2/155**

# Musikalische Grenzüberschreitung

Dresdner Mathematiker mit modernisierter Software für elektronische Orgel

„Mutabor“ – eigentlich ein Wort, welches einige sofort als lateinisch „ich verändere mich“ identifizieren, während andere wohl eher an den vergeblichen Kalifen Storch aus Wilhelm Hauffs gleichnamigem Märchen denken. Prof. Bernhard Ganter (Fachrichtung Mathematik; Institut für Algebra) dagegen denkt bei dem Wort an eine elektronische Orgel. Mutabor steht in diesem Fall für MUTierende Automatisch Betriebene ORgel. „Automatisch betrieben“ allerdings stimmt nicht so ganz, denn das Herzstück und die Steuerung der Orgel ist ein Computer, das heißt ein Computerprogramm.

In der Musik, so erklärt Bernhard Ganter, gibt es eigentlich zwei Welten; zum einen die der menschlichen Stimme und auch der Geige, in der jeder gewünschte Ton erzeugt werden kann. Und zum anderen die Welt des Klaviers und der Orgel, deren Mechanik nur fähig ist, eine bestimmte Anzahl von Tönen zu erzeugen. Streicher können also sehr viel feinere Tonunterschiede

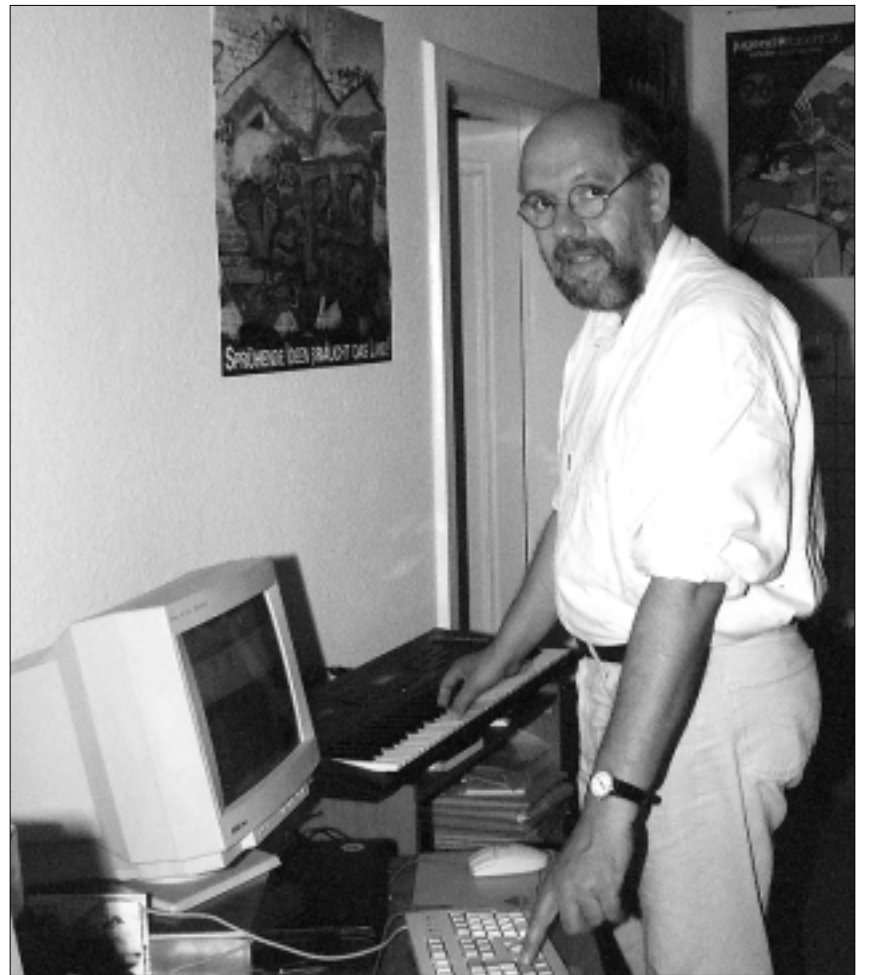
spielen als Pianisten. Die zwölfstufige Temperierung des Klaviers aber beherrscht heute im wesentlichen die Musik. Damit steht die Welt der Klavier-Realität der Welt der musikalischen Ideen im Wege.

Diese Welt der musikalischen Ideen faszinierte den Bonner Musikwissenschaftler Martin Vogel schon vor über 30 Jahren. Leider konnte er – auch aufgrund des frühen Todes eines Mitarbeiters – seine Theorien von der möglichen Tastenmehrfachbelegung beim Klavier nicht in die Praxis umsetzen. Mit einer solchen Mehrfachausnutzung der Tasten könnten Klaviere auch rein gestimmt werden. Denn das ist bei den „normalen“ Tasteninstrumenten aufgrund von Frequenzverhältnissen und eben der begrenzten Tastenanzahl nicht möglich (siehe dazu auch „Mathematische Hintergründe“).

Die Ideen Vogels regten Bernhard Ganter und seinen Doktorvater Rudolf Wille zum Bau der ersten Automatisch Betriebenen Orgel an. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Mathematische Musiktheorie“ an der TU Darmstadt bauten sie Mutabor I. Das „holzgesägte“ Erstlingsmodell testete Herbert von Karajan erstmals 1985 in Salzburg. Noch im gleichen Jahr wurde das erste Werk für Mutabor und Violoncello, komponiert von der Rumänin Violeta

Dinescu, uraufgeführt. Später entwickelten ehemalige Studenten von Prof. Wille Mutabor II, eine professionelle Version der „Veränderungs“-Software. Diese wird bisher vor allem zur Gehörbildung bei Studenten in Musikhochschulen verwendet. Doch, so Bernhard Ganter, viele Musiker haben immer noch Wünsche zur Weiterentwicklung von Mutabor. Außerdem wurde die Software Mutabor II für Atari-Computer erstellt, die inzwischen veraltet sind. Deshalb beschäftigt sich Professor Ganter seit einiger Zeit mit dem Projekt „Mutabor III“. „Mutabor für Windows“ ist inzwischen soweit programmiert, daß es von Musikern getestet werden kann. Der Mathe-Student Rüdiger Krauß, der als studentische Hilfskraft bei Prof. Ganter arbeitet, hat die Software für Windows angepaßt.

Die Mutabor-Software ermöglicht der elektronischen Orgel sozusagen, in die Welt der Geige überzuwechseln. Denn die Tasten des Instrumentes werden bei jedem gespielten Ton neu gestimmt. Die Orgel kann so unendlich viele Töne hervorbringen. Die „Tonfülle“ ist also nicht mehr auf die Anzahl der Tasten beschränkt, und auch feinste Tonunterschiede können hörbar gemacht werden. Weil die Software mit einer für Musiker leicht verständlichen



Bernhard Ganter's elektronische Orgel kann per Computer mit verschiedenen Stimmungen „gefüttert“ werden – das Richtige für Musikschulen. Foto: Glöb

## Kreative Höhenflüge

Mit Mutabor III können kreative Musiker wohl eher an die Grenzen des Notationssystems (Notenschrift) stoßen, als an die Grenzen ihres Instrumentes. Wird die elektronische Orgel nämlich in der Logik der reinen Stimmung programmiert, und spielt man nacheinander die Dreiklänge C-Dur -> As-Dur -> E-Dur -> C-Dur, so empfindet man, daß die Töne spiralförmig nach oben steigen. Denn: In reiner Stimmung erklingt der nach As-Dur angeschlagene Klang als Fes-Dur und der darauffolgende als Deses-Dur. Fährt man weiter fort, so kommt man zu Heseses-Dur, Geseses-Dur, Eseseses-Dur und so weiter. Das klingt im konventionellen Notationssystem zwar absurd, macht musikalisch aber Sinn. Auf diese Weise kann man mit Mutabor leicht Töne spielen, die „normal notiert“ mit über dreißig Kreuzen an der Note versehen werden müßten. Komponisten, die die Mittel von Mutabor nutzen wollen, werden also eher beschränkt, weil sie Töne nicht aufschreiben können, als aufgrund fehlender Umsetzungsmöglichkeiten an ihrem Instrument. **pgl.**



Mit dem Baß können – natürlich nur innerhalb seines Tonumfangs – alle Töne gespielt werden. Damit ist er einem Tasteninstrument überlegen. Foto: Archiv

Programmiersprache ausgerüstet ist, kann die Tasten-Umstimmung von jedem Benutzer auch selbst festgelegt werden. Denn ob Martin Vogels Überlegungen zur reinen Stimmung bei Klavieren richtig sind, ist unter Musikwissenschaftlern noch umstritten. In den nächsten Monaten will Bernhard Ganter mit Leuten von der Dresdner Musikhochschule und TU-Musikwis-

senschaftlern Kontakt aufnehmen, um die Orgel mit Leben zu erfüllen. Denn, darauf legt er besonderen Wert, die Mathematik kann den Musikern nur neue Möglichkeiten zur Verfügung stellen. Ob – und mit welchen Modifikationen – das Instrument vielleicht sogar für Konzerte geeignet ist, müssen Komponisten und Musiker selbst herausfinden. **Patricia Glöb**

## Mathematische Hintergründe

Eine Verbindung von Mathematik und Musik liegt in der Berechnung von „Wohlklängen“, wie Oktaven, Quinten und Terzen. Eine Oktave zeichnet sich in reiner Stimmung dadurch aus, daß der höhere Ton die doppelt so hohe Frequenz hat wie der tiefere. Das Frequenzverhältnis ist also 2 : 1; bei einer Quinte ist es 3 : 2 und bei einer Terz 5 : 4. Am Quintenzirkel kann man beispielsweise die Verwandtschaft von Klängen, ihr harmonisches Zusammenspiel erkennen. Er führt z. B. von C-Dur über 12 Tonarten (G-Dur; D-Dur usw.) wieder nach C-Dur. Ein Quintenzirkel besteht aus 12 Quinten mit je sieben Halbtönen. Das entspricht in der Theorie sieben

Oktavschritten mit je zwölf Halbtönen. Also müßte eine Frequenzveränderung von  $(3/2)^{12}$  der von  $2^7$  entsprechen. Damit entspräche aber eine gebrochene Zahl einer natürlichen. Die Gleichung geht nicht auf. Das ist die mathematische Begründung dafür, daß Klaviere nicht rein gestimmt werden können. Der klitzekleine Frequenz-Unterschied kann bisher beispielsweise auf alle Töne verteilt werden (wohltemperiert). Dabei klingt dann jeder Ton etwas „falsch“. Oder aber die Ungleichheit wird auf ein Intervall „verbannt“ (mitteltönig). Dann klingt nur dieses Intervall „schief“, alle anderen sind rein gestimmt. **pgl.**

Haben Sie gewußt, daß es jede Menge studentische Verbindungen gibt? Ja? Dann wußten Sie vielleicht von den schlagenden Verbindungen – die mit dem Schmiß auf der Wange. Oder von tragenden Verbindungen – solche, die bestimmte Bänder oder Mützen tragen, um sich von anderen zu unterscheiden. Aber wußten Sie, daß es auch – weder schlagende noch tragende – Verbindungen gibt, die ihr Herz den schönen Künsten gewidmet haben? Und daß es sie auch in Dresden gibt?

AMV heißt sie, Akademisch-Musische Verbindung bedeutet sie und zum Dachverband des Sondershäuser Verbandes gehört sie. Der Name des letzteren rührt von der Gründung in Sondershausen (Thüringen) her, geschehen im Jahre 1867. Anlässlich der 130. Wiederkehr dieses Ereignisses wurde in ebendiesem Sondershausen in Pfingsten ein Verbandsfest gefeiert. In diesem Verband sind 24 Verbindungen aus dem gesamten Bundesgebiet und Innsbruck beheimatet.

Die AMV Arion Dresden wurde bereits 1919 gegründet, löste sich aber 1935 auf Grund des Druckes durch das Naziregime auf. Die AMV Arion wurde im Jahre 1960 in Aachen wieder gegründet und war der Traditionsträger der Dresdner Verbindung. Nach der Wie-

## Hausmusik in der Könneritzstraße

Die Akademisch-Musische Verbindung Arion stellt sich vor

dervereinigung im Großen gab es auch die im Kleinen und so rief man 1992 die AMV Arion in Dresden wieder ins Leben, die im großen Sondershäuser Verband ihren Platz fand, immerhin als bisher einzige Verbindung des Sondershäuser Verbandes in den neuen Bundesländern (<http://www.sv.org/arion-dresden>). Ein 6. Stiftungsfest beging man Ende April in der Könneritzstraße 11, dem Sitz der AMV Arion Dresden. Dort finden auch andere kulturellen Aktivitäten statt, die Veranstaltungen sind öffentlich und meist kostenlos.

Aber welchen Zweck dienen solche Verbindungen eigentlich? Stellen Sie sich vor: Sie gehen musischen Ambitionen nach. Sie spielen ab und an gern Piano. Sie besuchen ein hervorragendes Robert-Schumann-Klavierkonzert. Und würden sich hinterher gern darüber austauschen, vielleicht mit jemandem, der derartige pianistische Leistungen beurteilen kann; sozusagen Kunstgenuß und Erfahrungsaustausch. Genau diesem Zwecke folgen die akademisch-musischen Verbindungen. Sie stellen einen Zusammenschluß musikalisch bzw.



Jenseits der Klischees schlagender und bierseliger Studentenverbindungen setzt Arion auf akademisch-musische Verbundenheit. Foto: privat

musisch interessierter Studenten dar, die Musik, Theater oder andere musische Themen gemeinsam erleben und sich darüber austauschen möchten. Am Anfang und am Ende des Semesters zeigen die Mitglieder der Verbindung vor Ort, ihr musikalisches Können bei einem Hausmusikabend. Neben klassischer

Musik und Gesang stehen auch Jazzmusik und andere moderne Stilrichtungen auf dem Programm. Arion Dresden bemüht sich, pro Semester eine Theateraufführung zu veranstalten. Im November 1997 ist die Aufführung von Sartres „Geschlossener Gesellschaft“ geplant. Aber auch musikalische Besprechungen

stehen auf dem Programm. Im Winter ist das Werk Beethovens geplant. Der Konzertpianist Michael Lörcher spielt exemplarische Werke vor, die von einem Kollegen erläutert werden.

Das Verbindungsspezifische der AMV Arion zeigt sich im Generationenvertrag. Sie besteht aus der Aktivitas (Studierenden) und dem Altherrenverband (Ehemalige). Die Ehemaligen beraten die Jüngeren und unterstützen sie finanziell, damit diese während des Studiums günstige Bedingungen für ihre musische Liebhaberei vorfinden. Ein wichtiges Kennzeichen aller im Sondershäuser Verband Organisierten besteht darin, daß weder kirchliche noch politische Ziele verfolgt werden. Und – bei Arion können auch Frauen Mitglied werden, somit jede(r) immatrikulierte(r) StudentIn.

Studentische Verbindungen sind umstritten, besonders in den neuen Bundesländern. Dahingestellt sei, ob es ein Vorurteil oder begründete Abneigung ist.

Auf die Fahnen hat sich die Dresdner Arion neben der Kunst- und Kulturpflege ein durchaus soziales Moment geschrieben. In einer Zeit, in der das Karrieredenken oft bedenklliche Züge annimmt, wird bewußt auf die Traditionspflege zwischen Alt und Jung gesetzt. **Susann Mayer**

# Professuren und Professoren

Gedanken wider den Verfall akademischer Umgangssprache

Um eine Universität, in deren Mauern die Feinheiten der akademischen Umgangssprache nicht mehr verstanden und gesprochen werden, ist es nicht zum besten bestellt. Die Sprache bringt es an den Tag. Meines Erachtens könnte es für eine Wiederbelebung des akademischen Ethos hilfreich sein, wenn im Universitätsjournal gelegentlich über den Gebrauch und den Mißbrauch akademischer Begriffe diskutiert würde. Lassen Sie mich mit einigen Begriffserläuterungen, die sich um Professoren und Professuren drehen, beginnen.

In der Zeit zwischen Reformation und 30jährigem Krieg wurde es allgemein üblich, die Angehörigen des Lehrkörpers an Universitäten als Professoren zu bezeichnen.

Die Universitäten mit ihren 4 Fakultäten verfügten über eine gewisse Anzahl von Planstellen (= Professuren), auf die der Landesfürst einen Professor berufen konnte.

Der Professor publicus ordinarius war vollberechtigtes Mitglied einer Fakultät, während der Professor publicus extraordinarius nur eingeschränkte Rechte besaß. Die Einteilung in diese beiden Stufen von hauptamtlichen Professoren blieb bis in unser Jahrhundert unverändert gültig, mit gewissen Modifikationen in den Bezeichnungen: Ordinarius = ordentlicher Professor = Inhaber eines Lehrstuhls einerseits und Extraordinarius = außerordentlicher Professor = Inhaber einer Professur andererseits.

Abweichend von der Tradition wurden in der DDR bis 1968 dienstrechtlich drei Stufungen unterschieden: Professor mit Lehrauftrag, Professor mit vollem Lehrauftrag und Professor mit Lehrstuhl. Beispielsweise wirkten im Jahre 1956 an der Fakultät für Elektrotechnik der TH Dresden insgesamt neun Professoren. Jeder stand einem eigenen Institut vor. Fünf von ihnen waren Professoren mit Lehrstuhl (H. Frühauf, K. Kühn, G. Mierdel, F. Obenaus, K. Pommer) und vier waren Professoren mit vollem Lehrauftrag (K. Freitag, S. Hildebrand, H. Kindler, W. Reichardt).

Mit Wirkung vom 1. Februar 1969 trat eine andere Hochschullehrerberufungsverordnung (HBVO, DDR-Gbl.II (1968), S.997 ff.) in Kraft. Sie differenzierte bei den hauptamtlichen Hochschullehrern zwischen ordentlichen Professoren und Hochschuldozenten.

„Der ordentliche Professor ist ein an einer Hochschule tätiger Wissenschaftler, der auf einen Lehrstuhl berufen wurde. ... Die Berufung zum ordentlichen Professor setzt das Vorhandensein eines Lehrstuhls voraus...“ (§3(2) und §6(2) HBVO).

Professuren unterhalb des Lehrstuhls entfielen nun ganz, doch konnten Hoch-



Nach der Erhebung des Dresdner Polytechnikums zur Königlich Sächsischen Technischen Hochschule im Jahre 1890 wurden auch die universitären akademischen Bräuche mit gewähltem Rektor und Dekanen eingeführt. Unser Foto zeigt den Senat des Jahres 1926 mit dem damaligen Rektor, Professor Werner Heiduschka (Mitte). Foto: Universitätsarchiv

schulangehörige zu außerordentlichen Professoren ernannt werden. „Außerordentliche Professoren sind Hochschuldozenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter der Hochschule...“ (§5(1) HBVO).

In der BRD bildet die Kulturhoheit der Länder ein wesentliches Element des föderalen Staatsverständnisses. Das Hochschulrahmengesetz des Bundes setzt nur einen Rahmen, der durch die Hochschulgesetze der Länder auszufüllen und zu ergänzen ist.

## Gegen tradierte bürgerliche Kultur

In der ehemaligen BRD trat die 68er Bewegung gegen die tradierte bürgerliche Kultur an. Ein dezidiertes Ziel der 68er bestand in der Zerstörung der Ordinariatsuniversität und ihrer alten Traditionen („Unter den Talaren der Muff von 1000 Jahren!“ ...). Auf den Trümmern der Ordinariatsuniversität etablierte sich in Deutschland eine sogen. Gruppenuniversität, deren Organisationsstruktur an den Ständestaat erinnert.

In kurzer Zeit wurden viele neue Universitäten und Gesamthochschulen gegründet, die Zahl der Professorenstellen stieg stark an. Auch die hauptamtlichen

Lehrer an Fachhochschulen erhielten die Amtsbezeichnung Professor. Im Gegenzug setzten die Universitäten beim Bundesverfassungsgericht eine Abgrenzung durch: Die Inhaber von Professuren an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen durften sich fortan „Universitätsprofessoren“ nennen.

Heute gilt in allen deutschen Ländern gleichermaßen, daß die Universitätsprofessoren entweder Inhaber einer C4- oder einer C3-Professur sind. In Fortführung der klassischen Tradition wird ein C4-Professor an den bayerischen Universitäten wieder als Ordinarius, ein C3-Professor als Extraordinarius bezeichnet. In Baden-Württemberg wird ebenfalls in der Öffentlichkeit erkennbar zwischen Ordinarius (= C4-Professor) und Professor unterschieden. Die Bezeichnung Lehrstuhl für eine C4-Professur findet man auch in SPD-regierten Bundesländern, zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen.

In Sachsen trat am 3. Oktober 1993, nach drei Jahren eines hochschulrechtlichen Interims, das Sächsische Hochschulgesetz (SHG) in Kraft. Die sächsischen Universitäten verfügen über C4- und C3-Professuren, die vor ihrer Besetzung öffentlich ausgeschrieben werden

müssen.

Nach Ablauf eines vorgeschriebenen Procedere beruft der Sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst einen geeigneten Kandidaten zum „Professor für [Widmung der Professur]“. In der akademischen Selbstverwaltung haben C4- und C3-Professoren in Sachsen die gleichen Rechte. Sie können zum Beispiel zum Dekan oder Rektor gewählt werden, ihrer Fakultät für eine gewisse Zeit als Studiendekan dienen u. a. m.

Bezüglich des Aufgabenspektrums und der Ausstattung unterscheiden sich C4- und C3-Professuren in Sachsen nicht weniger deutlich als in den anderen deutschen Ländern.

## Begriff „Lehrstuhl“ nicht zutreffend

Den Begriff „Lehrstuhl“ kennt das z. Z. gültige sächsische Hochschulrecht nicht. Amtsbezeichnungen wie „Ordinarius“ oder „Professor mit Lehrstuhl“ sind in Sachsen rechtlich nicht gedeckt.

Dennoch werden in Dresden zum Beispiel Promotionsurkunden „... unter dem Rektorat des Professors mit Lehrstuhl ... und dem Dekanat des Professors mit Lehrstuhl ...“ ausgestellt.

Manche C3-Professoren überschreiben ihre Schaukästen mit „Lehrstuhl für [Name der C3-Professur]“ ...

Wenden wir uns nun den „Professoren ohne Professuren“ zu.

Nach §71 SHG kann Privatdozenten, Hochschuldozenten, Oberassistenten, Oberingenieuren sowie habilitierten Mitarbeitern „das Recht zur Führung der Bezeichnung ‚außerplanmäßiger Professor‘ verliehen werden“. Diese Gesetzesformulierung stellt klar, daß es sich nicht um eine Berufung zum „Professor für [Name der Professur]“ handelt. Der „apl. Prof.“ ist kein Universitätsprofessor im dienstrechtlichen Sinne. Nach der Verleihung darf sich ein Mitglied des wissenschaftlichen Personals als „außerplanmäßiger

Professor“ bezeichnen. Nicht mehr und nicht weniger. Zur Beruhigung des Steuerzahlers sei es nochmals mit anderen Worten gesagt: Der „außerplanmäßige Professor“ ist ein Beispiel par excellence für einen Titel ohne Mittel.

Ein Vergleich zwischen §7 SHG und dem o.a. §5 HBVO zeigt, daß die „außerordentlichen Professoren“ nach DDR-Recht in etwa den „außerplanmäßigen Professoren“ nach bundesdeutschem Recht entsprechen. Wenn daher vom SMWK entlassene außerordentliche Professoren bei den Arbeitsgerichten klagen und ihren Anspruch auf eine Professur damit begründen, daß sie in der DDR Inhaber einer außerordentlichen Professur gewesen seien, so geht diese Begründung ins Leere. An DDR-Hochschulen gab es keine außerordentlichen Professuren.

Die Bestellung von Honorarprofessoren belastet den Landeshaushalt ebenfalls nicht. Mit dem Titel „Honorarprofessor“ (lat.: honorarius = der Ehre wegen geschenkt) können Wissenschaftler, die nicht an der Hochschule angestellt sind und nebenamtlich Lehraufgaben wahrnehmen, geehrt werden. Auch sie werden nicht berufen, sondern für ein bestimmtes Lehrgebiet „auf Antrag der Fakultät und nach Stellungnahme des Senats bestellt“ (§69 SHG).

Der Abrundung halber sei noch eine weitere Variante eines „Professors ohne Professur“ erwähnt: „Der Ministerpräsident kann Persönlichkeiten ... den Titel eines „Professors ehrenhalber“ verleihen.“ (§76 SHG)

## Kaum beachtete Unterscheidung

Im Dresdner Universitätsalltag werden die erläuterten Unterscheidungen kaum beachtet, teilweise sicherlich aus bloßer Unwissenheit. Wenn jedoch bei Außenstehenden der Eindruck erweckt wird, alle Universitätsprofessoren seien Professoren mit Lehrstuhl (= C4-Professoren) und die „außerplanmäßigen Professoren“ säßen auf Professuren aus dem Haushaltsetat, so bleibt dieses Trugbild nicht ohne Wirkungen. Wissenschaftlern aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland, die mit den akademischen Gepflogenheiten vertraut sind, dürfte es nicht schwer fallen, die Situation zu durchschauen. Sie werden den offensichtlichen Verfall der akademischen Sitten registrieren, vielleicht sogar als historisch erklärbar entschuldigen, bei anstehenden Entscheidungen für oder gegen den Universitätsstandort Dresden aber sehr wohl berücksichtigen.

Viele Bürger, die die Universität weniger als kulturelle Pflanzstätte denn als staatliche Lehranstalt begreifen, sehen vor allem die Mittel, die der Steuerzahler aufbringen muß, um eine vermeintlich viel zu große Zahl von Lehrstühlen auszustatten und die Professuren zu unterhalten. Den Machern der veröffentlichten Meinung, die einer Reduzierung dieser öffentlichen Ausgaben das Wort reden, werden diese Bürger bereitwillig zustimmen und ein guter Resonanzboden sein.

So ist die in Dresden zu beobachtende inflationäre Verwendung von akademischen Begriffen nicht nur ein bedenkliches Zeichen für mangelnde akademische Kultur unter den Universitätsmitgliedern, sondern auf längere Sicht bedeutet sie auch materielle Selbstschädigung und Minderung der Wettbewerbsfähigkeit der Universität.

Prof. Kurt Reinschke

AH Zobjack  
3/127

Immo Laub  
2/50



# Gedanken zum Leitbild der TU Dresden

Aus der Rede des Rektors auf dem Konzil am 11. Juni 1997

In seinen kommentierenden Worten zum Rechenschaftsbericht über die vergangene Amtsperiode entwickelte Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn acht Gedanken zum Leitbild der TU Dresden. Wir geben diese, ergänzt durch weitere Auszüge aus der Rede des Rektors (fettgedruckt), im folgenden wider.

Die Universität ist ein kompliziertes Gebilde, das objektive Widersprüche in sich vereint und versucht, sie zu institutionalisieren. Sie kann nur föderal funktionieren. Sie schöpft ihr vielgestaltiges Leben aus dem Leben ihrer Teile - der Fakultäten, der Institute, der zentralen Struktur- und Betriebseinheiten und der Kliniken. Trotzdem muß es allgemein formulierte Ziele, Visionen und Normative geben. Wir müssen uns Ziele vorgeben, wie unsere Universität werden soll. Die Wege zu diesen Zielen sind oftmals schwierig, komplex und zeitabhängig. Sie entziehen sich einer linearen Planung. Aber gestellte und akzeptierte Ziele ziehen uns in die Zukunft und verhindern, daß uns die Vergangenheit unkontrolliert und sporadisch in die Zukunft stößt.



1. Die Entwicklung eines zunehmend autonomen Status der Universität, einschließlich des Recht zur eigenständigen und freien Gestaltung der wissenschaftlichen Erkenntnisproduktion sowie des Rechts, uns mit eigenständigen Mitteln unserer Verantwortung zu stellen, gegenüber der Wissenschaft und der Gesellschaft aber auch einschließlich der Verteilung unserer Finanzen und Ressourcen. Wir dürfen uns nicht ausgrenzen aus der gesellschaftlichen Entwicklung und taub sein gegenüber den gesellschaftlichen Erfordernissen. Wir brauchen auch keine kontrollfreien Räume für uns, aber wir müssen unsere Zielsetzungen, Bemessungskriterien und die Kontrolle unserer Erfolge selbst bestimmen können.

**„Die eingeworbene Summe von 120 Millionen DM an Drittmitteln muß noch einmal um 20 bis 25 Prozent wachsen.“**

2. Synergie in Lehre und Forschung durch Begegnung, Kommunikation und wachsende Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaftskulturen. Transdisziplinäre Ansätze in Lehre und Forschung, die Universität als eine Institution, in der unterschiedliche Formen von Erkenntnisgewinn und Erkenntnisverwertung zusammengeführt werden, gleichberechtigt nebeneinander bestehen und sich gegenseitig befruchten. Ziel ist die innere Einheit der Universität im Wollen, bei Respektierung oder gerade durch Respektierung ihrer inneren Differenzierung.

**„Beherrzt angepackt - übrigens mit beträchtlicher Sogwirkung auf die anderen großen deutschen Universitäten - haben wir das Problem der Kompatibilität des Studiums mit dem anglo-amerikanischen System durch Pilotprojekte in eini-**

**gen Fakultäten zur Zweistufigkeit des Studiums.“**

Universität als Institution, in der nicht nur Verfügungswissen angehäuft und publiziert wird, sondern die erworbenen Erkenntnisse einordnen und orientierend verwerten kann. Dies erfordert die Beachtung der ethischen Dimensionen von Lehre und Forschung. Jedes Mitglied der TU Dresden ist mit seiner Arbeit dem Wohl des Menschen und dem Schutz des Lebens auf der Erde verpflichtet. Jeder muß auch über die ethische Dimension seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns selbst reflektieren und sich dem Spannungsfeld bewußt werden, der zwischen Wertpluralismus und verbindlicher ethischer Einzelnorm besteht. Verfügungswissen erzeugen und orientiert auf ethische Normative, zu verwerten, erfordert eine zunehmende Annäherung von Geistes- und Sozialwissenschaften an Technik- und Naturwissenschaften.

**„Den in Begleitung des Kabinettschlusses vom Juni 1996 zum Abbau von 775 Stellen an Sächsischen Hochschulen aufgetauchten Gerüchten zur Schließung zweier Fakultäten an unserer Universität sind wir entschlossen entgegenzutreten.“**

4. Die TU Dresden als eine deutsche Spitzenuniversität in Lehre und Forschung. Wir befinden uns zuallererst im Wettbewerb mit deutschen Universitäten, nicht etwa mit den Universitäten Sachsens. Das wäre ein viel zu enger Zuschnitt und keine ernsthafte Vision. Wir brauchen die Ausstattung, die Ergebnisse und die Akzeptanz einer deutschen Spitzenuniversität.

**„Wir haben den ersten Sonderforschungsbereich erfolgreich verlängert und vier neue Sonderforschungsbereiche hinzugewonnen. Diese Leistung hat nicht zuletzt bei der DFG Aufsehen und Respekt erzeugt.“**



5. Die TU Dresden als eine an internationalen Spitzenmaßstäben ausgerichtete Institution. Lehre und Forschung müssen an internationalen Spitzenbeispielen ausgerichtet und mit ihnen kompatibel sein. Dies setzt vielfältige Begegnungen, Kontakte und vernetzende Verträge voraus und zwar für alle Mitgliedergruppen der Universität, angefangen bei den Studenten und endend bei den Hochschullehrern. Dies setzt bei uns allen Offenheit, Toleranz und Verständnis unterschiedlicher Kulturkreise und unterschiedlicher Organisation von Wissenschaft voraus.

**„Unsere Studentenzahlen sind im Berichtszeitraum stark gestiegen. An der Technischen Universität Dresden studieren heute ca. 22 500 Studenten.“**

6. Die TU Dresden als eine Universität, die zunehmend modernes und zu-



kunftsorientiertes Management für ihre Entwicklung benutzt. Dieses Management darf kein Selbstzweck sein sondern muß der Umsetzung eines Leitbildes dienen. Es setzt auf gestaltete Selbstorganisation und Selbststeuerung aller Universitätsteile in Lehre, Forschung und Transfer von Wissen und Technologie. Die Rolle der Universitätsleitung ist Initiierung, Verbindung, Gestaltung und Kanalisation und Richtungsentscheidung.

**„Wir haben als eine von sechs Universitäten in Deutschland vom Deutschen Stifterverband den Zuschlag und die finanzielle Unterstützung für zwei Themen erhalten, denen wir uns verstärkt widmen wollen. Wahrscheinlich zu leistungsbezogener Mittelverteilung und Controlling und professionelle Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.“**

7. Die TU Dresden als eine Institution, die auf der Grundlage eines breiten Fächerspektrums und einer zunehmenden Verflechtung der Wissenschaftsdisziplinen die gesamte Kette von der Problemformulierung über die Erkenntnisproduktion, die praktische, experimentelle Verifizierung von Erkenntnis bis hin zu ihrer Überführung in produktive Implementierung in der Praxis selbständig gehen kann. Eine Institution, die daher Methoden und Strategien des Transfers von Wissen und Technologie eine besondere Rolle beimißt.

**„Wir haben mit 149 Universitäten der EU Sokrates-Vereinbarungen unterzeichnet. Wir haben Studentenaustauschvereinbarungen mit weiteren Ländern geschlossen. Aufenthalte in den USA, in Japan und in Neuseeland sind möglich geworden.“**

8. Die TU Dresden als eine Institution, die ihre Kraft zur kreativen Innovation, ihre Veränderungs- und Fortschrittsfähigkeit in Lehre, Forschung und Transfer von Wissen und Technologie in den Menschen sucht, die hier tätig sind. Bei den Menschen und dem Umgang mit ihnen fängt alles an. Als kürzlich die amerikanische Firma AMD in Dresden ihren Grundstein legte, hörte ich den kurzen Satz: „People first. Products and profit will come.“ Dieses Motto paßt auch zu uns!



ke/Fotos: UJ/Eckold

## mercure 2/56

### Junge Informatiker im Wettstreit Sächsischer Informatikwettbewerb abgeschlossen



Die Sieger der Klassen 8 - 10: Robert Thiel, Michael Heimpold, Martin Wienold und Xuan Baldauf (v.l.n.r.) mit Dr. Unger vom Schülerrechenzentrum. Foto: UJ/Renger

Am 14. Juni 1997 fand der Sächsische Informatikwettbewerb 1996/97 mit einer Veranstaltung an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Informatik, seinen Abschluß.

Über 4500 Schüler aus rund 200 Mittelschulen und Gymnasien Sachsens stellten sich den Aufgaben dieses zweistufigen Breiten- bzw. Leistungswettbewerbs.

Die Besten wurden an diesem Tag feierlich durch Kultusminister Dr. Rößler, Vertreter der Jury und die Sponsoren IBM, Fujitsu und Star Division geehrt.

Mit diesem Wettbewerb wurden die Aktivitäten, insbesondere des Schül-

errechenzentrums Dresden sowie des Arbeitskreises Informatik Oberlausitz, unter einem Dach zusammengefaßt.

Der Sächsische Informatikwettbewerb stellt nicht nur eine qualitative Bereicherung der Wettbewerbslandschaft in Sachsen dar. Mit einem spezifischen Aufgabenangebot an die Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich der Mittelschule ist er auch auf der Bundesebene ein Novum.

Interessierte können sich im Internet weitere Informationen holen: <http://www.shuttle.schule.de/dd/srz/>; [i-wettbewerb@ci.dd.sn.schule.de](mailto:i-wettbewerb@ci.dd.sn.schule.de)

**Torsten Bechstädt**

## Schaufuß 2/170

# Manfred Hock: „Wir kaufen alles ein!“

Die Zentrale Beschaffung der TU Dresden sieht sich als Helfer der Wissenschaft

Nahezu unvorstellbar: Jährlich etwa 45 Millionen Mark gibt die TU Dresden mit Hilfe des Sachgebietes Zentrale Beschaffung für den Kauf von technischen Geräten, Laborausstattungen, Büromöbeln, Geschäftsbedarf, Computern und vieles mehr aus. „Der Anwender muß sagen, was er will“, hebt Manfred Hock, Chef des Sachgebietes, hervor, „wir schauen dann auf dem Markt, wo wir das Gewünschte in der geforderten Qualität am günstigsten bekommen.“ Je besser die Besteller formulieren, was konkret sie brauchen, desto zufriedener könne die Zentrale Beschaffung ihre Servicefunktion erfüllen. „Wir müssen und wollen mit den Wissenschaftlern zusammenarbeiten.“ Beschafft werden könne prinzipiell überall, sogar in Rußland. Dort, so erinnert sich Manfred Hock, waren bestimmte Detektoren für die Physik zehnmal billiger als hier. Beschaffungen im Wert von über 100 000 Mark werden über Verträge mit besonderen Vertragsbedingungen realisiert, die immer in Abstimmung mit den jeweiligen Wissenschaftlern konzipiert werden.

Und wenn man selbst ein Gerät kaufen will? „Der Anwender sollte lieber rechtzeitig bei uns bestellen, denn dann können wir im allgemeinen eine bessere Lösung finden als es dem Einzelnen möglich wäre“, hebt Hock hervor. Das Prinzip des aus dem südwestlichen Ländle stammenden TU-Chefeinkäufers ist, Aufträge nur an Firmen zu vergeben, bei denen Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit stimmen. „Und das dokumentieren wir auch“, triumphiert der agile Mainzer. „Wir führen genau Buch darüber, wenn Firmen nicht gut genug waren.“ Und dem Hock kann kaum einer etwas vormachen, schließlich gilt er als Koryphäe auf dem Gebiet der „Beschaffungsmechanismen im Hochschulbereich nach den neuen EG-Richtlinien“ – so lautet zumindest das Thema seines Vortrages den er vor Fachleuten gehalten hat. Kritiker des TU-Beschaffungswesens müssen sich da ganz schön mit Argumenten wappnen, denn Manfred Hock weiß – wie



Manfred Hock, TU-Chefeinkäufer und agiler Mainzer, der so manchem unbedarften Verkäufer das Fürchten lehrte. Foto: UJ/Eckold

der Sachse sagt – auch in Gesprächen „den Hund zu führen“. Wer beispielsweise den Eindruck hat, Computer würden zu ziemlich hohen Preisen bei einer bestimmten Firma gekauft, wo es doch gleichwertige preiswertere bei einer anderen gibt, sieht sich mit präzisen Erläuterungen über die Rolle des Service und zu Fragen der Sonderkonditionen als Großkunde konfrontiert.

Um gute Konditionen zu bekommen, kooperiert die TU Dresden bei der Beschaffung beispielsweise mit der Semperoper, dem Herzzentrum, der Hochschule für Bildende Künste und dem Uniklinikum, wobei der „so erreichte Bonus voll an die Kostenstellen der Wissenschaftler weitergereicht“ werde. Verbundbeschaffung heißt das Zauberwort, das all die genannten Einrichtungen zusammenschließt, „ohne Aufgabe ihre Selbständigkeit“. Eine zweite Neuerung steht im Geschäftsbedarfslager bevor: Ab 1. August sollen die Kostenstellen der Anwender direkt belastet werden. Durch die Abschaffung des momentan noch praktizierten aufwendigen Um-

buchungssystems können Hock zufolge bis zu 60 Prozent der Zeit für manuelle Buchungen eingespart werden. „Eins, zwei, drei, im Sauschritt, es eilt die Zeit und Hock eilt mit“ – so könnte man ein Sprichwort abwandeln, denn jetzt schon sind Manfred Hock und seine HelferInnen mit den Vorbereitungen für die Einrichtung des neuen Hörsaalzentrums beschäftigt. Dort werden allein 1,5 Millionen Mark für Videotechnik und eine weitere Millionen für Möbel anfallen.

Daß die Beschaffer an der TU Dresden Spaß an ihrer Arbeit haben, liegt nicht nur am guten Betriebsklima. Auch Kunden tragen zum Amüsement bei. Da sollten für einen Wissenschaftler die gewünschten Einschlagmappen nicht rot, grün oder blau (wie im Büromittelbedarf vorhanden), sondern marmoriert sein! Da kommen Damen und Herren daher, die wollen keineswegs Recyclingblöcke oder Umweltkuverts, sondern alles nur in holzfreiem Weiß! Und daß nicht jedem eine normale Schreibunterlage ansteht, ist doch amüsant, oder?! Solche Sonderwünsche führen nicht zu Ärger aber auch nicht dazu, daß der Umfang des Büromittelbedarfslagers (jetzt etwa 930 Produkte) erweitert wird. „Wir setzen einfach die Akzente anders“, lächelt der Beschaffungsmeister. So flexibel ist längst nicht jeder...

Mathias Bäumel

# Uniklinikum digital erreichbar

Noch vor wenigen Jahren Telefonie-„Mittelalter“

Seit wenigen Tagen ist eine digitale Querverbindung zwischen dem Campusnetz der TUD und dem UKD in Betrieb, durch die Nutzer in beiden Richtungen kostenlos und unter Nutzung übergreifender Leistungsmerkmale, wie Anzeige von Rufnummern und Zusatzinformationen, Rufumleitung und Eintragen von Rückrufwünschen telefonieren können.

Verbindungen in beiden Richtungen werden durch Vorwählen von Kennziffern möglich. Teilnehmer des Campus-Netzes, einschließlich der dem Campusnetz angeschalteten Außenstandorte erreichen das UKD durch Vorwahl der Kennziffer 118 vor die vierstellige Rufnummer des Anschlusses im UKD und in umgekehrter Richtung durch Vorwahl der Kennziffer 86.

Die Schaltung dieser digitalen Querverbindung wurde nach Inbetriebnahme einer modernen Telekommunikationsanlage (Siemens Hicom 300) im UKD möglich.

Diese Anlage schließt einen Kreis, nachdem im Herbst des vergangenen Jahres durch Erneuerung der TK-Anlagen in den Außenstandorten Hohe Str. 53, Johannstadt und Tharandt auch diese Standorte in den TK-Verbund der TUD aufgenommen wurden.

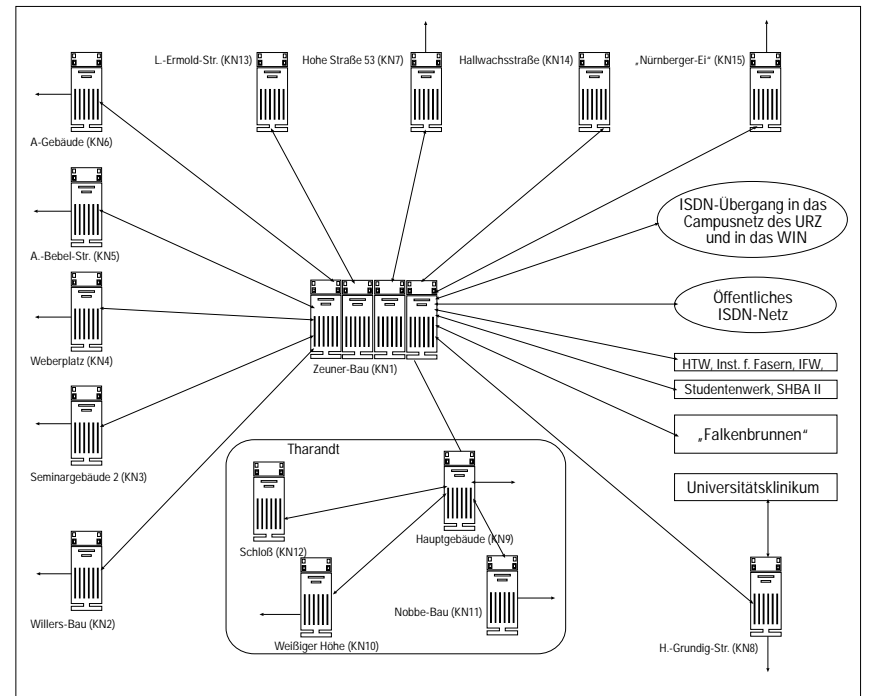
Im Bild ist dieser TK-Anlagenverbund, der insgesamt aus 15 Knotenstandorten besteht, dargestellt. Im

Zentrum des Verbundes – örtlich der nicht wiedererkennbare ehemalige Wälersaal im Zeunerbau – befindet sich das Anlagenmanagement, das alle Belange des gesamten Systems zentral an einem Punkt bearbeitet sowie die zentrale Vermittlung und Auskunft.

Für die Nutzer stellt sich der TK-Anlagenverbund als ein homogenes System dar, so daß er nicht merkt, ob er eine Rufnummer in Tharandt, Johannstadt oder im „Nürnberger Ei“ gewählt hat. Eine Verbindung in das öffentliche Netz, gleich wohin, ist ebenso schnell geschaltet, wie jede andere Verbindung zu einem der 15 installierten Knoten, die hinsichtlich ihrer analogen und digitalen Ausstattung den Anforderungen der Nutzer entsprechen. Dies gilt auch für die Einwahl in das Campus-Netz des URZ und in das Win, wodurch die Bedingungen für Lehre und Forschung verbessert werden konnten.

Das ist Standard, werden gewiß viele Mitarbeiter sagen, die an der TUD eine neue Wirkungsstätte gefunden haben. Sie haben recht, aber immerhin, vor wenigen Jahren herrschte in der TU-Telefonie noch „Mittelalter“. Allen, die dazu beigetragen haben, diese Seite der Geschichte der TUD nunmehr umzuschlagen, sei hiermit herzlichst gedankt.

Dr.-Ing. Knop, Dezernent Technik



Die Telekommunikationsanlage der TU Dresden auf einen Blick. Im Zentrum befindet sich der ehemalige Wälersaal im Zeuner-Bau.

Klett WBS

2/80

Altтолckew.

2/80

Hindelang

2/128

Seifert

Immo

1/70

## Gastprofessoren

Im Rahmen des DFG-Gastprofessorenprogramms ist am Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie während des Sommersemesters Prof. Gileadi tätig. Im Rahmen seiner Tätigkeit findet eine Seminarreihe zum Thema „Selected Topics in Interfacial Electrochemistry“ statt. Die Veranstaltungen laufen jeweils donnerstags von 8 bis 9 Uhr im HS, Erich-Müller-Bau. W. Plieth

# Mediziner entwickeln eigenes Konzept

Uniklinikum wehrt sich: Wir wollen in alle Entscheidungen einbezogen werden

Nachdem bekannt wurde, daß eine interministerielle Arbeitsgruppe an neuen Finanzierungsmodellen für die beiden sächsischen Universitätsklinika arbeitet, erfaßte beide Häuser eine Welle des Protestes. Der Personalrat des Dresdner Universitätsklinikums verbreitete eine mit dem Personalrat des Universitätsklinikums Leipzig abgestimmte Erklärung, in der er energisch gegen eine Rechtsformänderung protestiert, da sie den Bestand der Universität gefährdet, und eine Einbeziehung der Fakultäts-gremien in die Diskussion zur Rechtsform- und Strukturänderung fordert. Ebenso reagierten die ÖTV-Gewerkschaftsgruppe des Universitätsklinikums und der Fachschaftsrat Medizin.

Am 12. Juni stellten sich Dekan Professor Wilhelm Kirch, Prodekan Professor Otto Bach, Professor Manfred Gahr und Oberarzt Thomas Fritz den Fragen der Presse. „Die Medizinischen Fakultäten/Universitätsklinika haben neben Forschungs- und Lehraufgaben eine herausragende Stellung in der Maximalversorgung im Krankenhausbereich und in der Ausbildung von medizinischem Fachpersonal“, erklärte Professor Manfred Gahr. Aufgrund wirtschaftlicher Notwendigkeiten und des hohen Investitionsbedarfes verschließen sich die Dresdner Medizinische Fakultät nicht der Einsicht, daß andere Organisationsformen diskutiert werden müssen. Mit dem Wort Privatisierung sei aber ein falscher Begriff ins Spiel gebracht worden, sagte Professor Otto Bach. Oberarzt Dr. Thomas Fritz, Landesvorsitzender des Marburger Bundes, schlug vor, gemeinsam mit Leipzig eigene Konzepte zu entwickeln.

Dekan Professor Wilhelm Kirch und der Vorsitzende der internen Arbeitsgruppe „Neue Betreiberkonzepte“, Pro-



Die aus der Vogelperspektive fast idyllische Atmosphäre trägt, denn an der Medizinischen Fakultät wird derzeit heiß diskutiert. Foto: MF

fessor Manfred Gahr, legten ein Positionspapier vor, in dem Rahmenbedingungen für eine Rechtsformänderung genannt werden:

- Die Medizinische Fakultät muß mit allen Instituten und Kliniken in einem einheitlichen Verbund erhalten bleiben.
- Eine strikte Trennung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung ist nicht möglich.
- Es wird vorgeschlagen, Rechtsvorschriften abzubauen, so im Haushalts-, Personal- und Baurecht.
- Eine wirtschaftliche Verselbständigung der Universitätsklinika erleichtert die Planung und Finanzierung von Baumaßnahmen.
- Finanzautonomie ermöglicht Kreditaufnahme, Deckungsfähigkeit, Rücklagenbildung und die Übertragung von Haushaltsmitteln.
- Personalhoheit.

- Forschung und Lehre sind laut Artikel 5 des Grundgesetzes staatliche Aufgaben. Der Staatszuschuß für Forschung und Lehre muß gesichert bleiben. Die Interessen von privaten Kapitalgebern dürfen Forschungsinhalte, Ausbildungsqualität und Art der Patientenbehandlung nicht beeinflussen.

- Private Investoren sollen nicht in den Aufsichtsgremien der Universitätsklinika vertreten sein. Anderenfalls wird befürchtet, daß der medizinische Betrieb auf lukrative Segmente der Krankenversorgung reduziert und teure Vorhaltungskosten für schwierige Fälle gestrichen werden.

Die Medizinische Fakultät kündigte einen eigenen Entwurf an und bekräftigte den Wunsch, in die ministeriellen Entscheidungen einbezogen und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. **Marion Fiedler**

## Weiterbildung mit neuem Angebot

Mehr als 200 Weiterbildungsangebote der TU Dresden und ihrer Partner enthält der soeben erschienene Katalog. Im neuen Angebot finden Fach- und Führungskräfte, Absolventen und fast alle Bürger jeden Alters das passende Thema, um ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

Besonders Berufstätige, die sich auf ihrem Fachgebiet weiterbilden oder neue Schlüsselqualifikationen suchen wollen, werden den Premieren-Katalog nützlich finden. Er eignet sich aber auch als Werkzeug für die Weiterbildung in Unternehmen.

Interessenten können das Weiterbildungsangebot '97/98 kostenlos anfordern bei TU Dresden, Dezernat 3, Wissenschaftliche Weiterbildung, Verena Leuterer, 01062 Dresden, Telefon 03 51 - 4 63 76 24 oder per Fax 03 51 - 4 63 62 51 oder e-mail: leuterer@rcs.urz.tu-dresden.de.

## Herings-

dorf  
1/82

# Energieforschung an der TU Dresden

Wissenschaftsrat informierte sich umfassend

Am 3. Juni 1997 tagte die Arbeitsgruppe „Energieforschung“ des Wissenschaftsrates an unserer Universität, um sich über den Stand der Energieforschung an der TU Dresden zu informieren und Probleme der Energieforschung im Bauwesen zu erörtern.

Die Arbeitsgruppe besteht aus 20 Mitgliedern und tagte unter dem Vorsitz von Dr. Herbert Gassert (ASEA Brown Boveri AG, Mannheim). Die Mitglieder des Wissenschaftsrates werden vom Bundespräsidenten benannt. Von der TU Dresden ist in die Arbeitsgruppe Prof. Helmut Eschrig vom Institut für Theoretische Festkörperphysik berufen.

Am Vormittag hatten Wissenschaftler der Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenwesen und der Fachrichtung Physik Gelegenheit ihre Institute vorzustellen. Der Prorektor für Universitätsplanung, Prof. Peter Offermann, gab in einem Eröffnungsvortrag eine Übersicht zu dem Thema. Er führte aus, daß die Energieforschung im Vergleich zu anderen Universitäten in Dresden interdisziplinär angelegt werden kann und besonders günstige Verbundforschungsmöglichkeiten zur Umweltforschung bestehen.

Der Anteil der Energieforschung an den Drittmittelinnahmen der TU Dresden betrug 1995 und 1996 mit jeweils 14 Millionen DM mehr als 12 Prozent der gesamten Drittmittelinnahmen. Schwerpunkte sind in der Fakultät Maschinenwesen Forschungsprojekte zur Verbesserung der Kraftwerkswirkungsgrade, zum Ausbau der umweltschonenden Kraft-Wärme-Kopplung, zur verstärkten Nutzung regenerativer Energiequellen und zur Sicherung der Erfahrungen auf dem Gebiet Kernenergie-technik für künftige Optionen sowie Forschungsarbeiten zur Energieeinsparung bei der Gebäudeheizung durch verbesserte Wärmedämmung und Nutzung der Solarenergie. Schwerpunkte in der Fakultät Elektrotechnik sind Forschungen auf dem Gebiet Elektrische Maschinen, Stromrichter-Netzrückwirkungen und deren Beherrschung, EMV-Analyse, Leistungselektronik, Energieversorgung und Hochspannungstechnik. Darüber hinaus arbeitet die Universität in weiteren Fakultäten auf dem Gebiet Kernspaltung, Kernfusion, Solartechnik, Windenergie, Biomasse, Geothermie, Brennstoffzellen, Wasserstofftechnik, Energiespeicher und energieoptimiertes Bauen.

Prof. Peter Offermann verwies auf die gestiegene Zahl der Publikationen und Patentanmeldungen von Wissenschaftlern unserer Universität. Die Erfinderoffensive unserer Universität stieß beim Wissenschaftsrat auf reges Interesse.

Am Beispiel des Landesinnovationskollegs „Synthese wirtschaftlich und ökologisch optimierter Wärmedämmssysteme durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe, textiler Fasern und Wertstoffe“ erläuterte Prof. Peter Offermann übergreifende Strukturen und Organisationsformen der Universität auf dem Gebiet der Energieforschung.

Prof. Peter Büchner von der Fakultät Elektrotechnik ging in seinem Vortrag insbesondere auf das Graduiertenkolleg- „Lokale innovative Energiesysteme“ ein. Über das Graduiertenkolleg- wird angestrebt, ein Energiezentrum im Campus einzurichten. Diese Zukunftsvision wurde auch im Vortrag von Prof. Wolfgang Bernstein vom Institut für Energietechnik vorgestellt. Prof. Hans Pundt berichtete über das Leistungsspektrum des Instituts für Elektroenergieversorgung. Prof. Achim Dittmann vom Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung sowie Prof. Hartwig Freiesleben vom Institut für Kern- und Teilchenphysik schlossen die Vortragsreihe mit ihren Beiträgen. Prof. Freiesleben berichtete insbesondere über die Einbindung seines Institutes in das Großprojekt ITER (International Thermonuclear Experimental Reactor, EU-USA-Japan-Rußland).

Während eines Rundgangs durch den Campus unserer Alma mater besichtigte die Arbeitsgruppe den Ausbildungsreaktor und den Niedergeschwindigkeits-Axialverdichter-Prüfstand der Fakultät Maschinenwesen sowie die Modellanlage Stromrichter-Netzrückwirkungen der Fakultät Elektrotechnik.

Am Nachmittag besprach die Arbeitsgruppe den Stand der Energieforschung im Bauwesen der Bundesrepublik. Prof. Wolfgang Richter vom Institut für Thermodynamik und Gebäudeausrüstung und Prof. Jürgen Roloff vom Institut für Bauklimatik konnten hier entsprechende Beiträge liefern.

Nach den Vorträgen faßte Dr. Herbert Gassert seine Eindrücke zusammen. Vieles sei durch die Beiträge und Diskussionen klarer geworden. Er regte eine noch konsequentere Bündelung der Energieforschung nach Systemgesichtspunkten an der TU Dresden an. **F. Bräutigam/V. Lippert**

## Reise ins Innere des Menschen



Mit einem Übungskurs zu intraluminaler Endoskopie begann am 12. Juni das 31. Symposium der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Endoskopie. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Hans-Detlev Saeger von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus tagten rund 200 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Österreich im Dresdner Kulturpalast. Organisiert wurde das dreitägige Symposium mit mehr als 50 Vorträgen, Übungen und einer Posterausstellung von Dr. Ursula Wehrmann (im Foto links). Die Oberärztin von der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie war auch maßgeblich am einführenden Übungskurs, sozusagen einer Reise ins Innere des Menschen, beteiligt. Foto/Text: UJ/Eckold

FEMAIMMO.  
2/50

LDVH  
2/55

Kuhn  
2/55



### Tertiäre Seen

Das Referat Erdgeschichtliche Denkmalpflege des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz präsentiert an der TU die Ausstellung „Tertiäre Seen – Enspel und Messel – Überlieferungen aus der Urzeit“. Enspel und Messel sind zwei Fossilienfunde von internationalem Rang. Anhand der in den Sedimenten enthaltenen Reste fossiler Tiere und Pflanzen zeigt die Ausstellung die Umwelt- und Lebensbedingungen von vor 26 bzw. 50 Millionen Jahren. Die Ausstellung gibt gleichzeitig einen Einblick in die Grundlagenforschung der Geologie und Paläontologie.

Am 1. Juli 1997, 15 Uhr, im Foyer des Schumann-Baues (Hauptingang) eröffnet der Rektor diese Ausstellung. **peka**

### Erfolg eines jungen Architekten

In einem vom Fraunhofer-Institut „Angewandte Materialforschung“ für den Neubau Winterbergstraße 28 ausgeschriebenen Wettbewerb über die künstlerische Ausgestaltung des Foyerbereiches errang der Architekturstudent Dirk Lämmel einen bemerkenswerten Erfolg. Gegen die starke Konkurrenz von Studenten der Hochschule für Bildende Kunst setzte er sich durch und erhielt in einer denkbar knappen Jury-Abstimmung den ersten Preis zugesprochen, der zugleich mit der Ausführung des Kunstwerkes verbunden ist. Dirk Lämmel schaffte durch die Überlagerung zweier unterschiedlicher Gitterstrukturen auf Piacrylscheiben mit einer unterleuchtenden blauen Neonröhre eine klare zeichenhafte Komposition, deren Erscheinung sich für den Betrachter im Vorbeigehen ändert und damit auch die inhaltlichen Aspekte der Institutsarbeit in künstlerisch überzeugender Weise reflektiert.

**Prof. Jürgen Schieferdecker**

### „Frauenschutz im Mittelalter“

Eine Veranstaltung des neuen SFB 537 trotz Sommerwetter gut besucht

„Frauenschutz im Mittelalter“: Eine an sich sehr widersprüchliche Thematik. Denn anders als heute hatten Frauen im Mittelalter nichts zu sagen. Die Kirche verbreitete die Lehre von der Frau als Eigentum des Mannes. Daß aber gerade von Seiten der Kirche den Frauen in bestimmten Situationen doch Recht und damit Schutz zugestanden wurde, stellte der berühmte Rechtshistoriker Professor Peter Landau in einem Vortrag am 11.6.1997 dar. Dieser fand im Rahmen der „Dresdner Vorträge zur Mediävistik“ statt und war zugleich eine der ersten öffentlichen Veranstaltungen des Sonderforschungsbereiches 537. Eingeladen dazu hatten der Leiter des SFB's und sein Stellvertreter, Professor Gert Melville und Professor Peter Strohschneider.

Entsprechend des Titels des seit Januar arbeitenden SFB's „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ erstellte Landau eine institutionelle Analyse päpstlicher Gerichtsbarekeit in Bezug auf das Eherecht des 12. und 13. Jahrhunderts. Das Anliegen Landaus, Professor für Rechtsgeschichte an der Münchner Universität, war es, anhand einiger Quellen zu zeigen, daß bei Ehescheidungsverfahren teilweise durchaus zugunsten der Ehefrau entschieden wurde. Die Ehe galt im Mittelalter theoretisch als unauflösbar, es sei denn, bestimmte sogenannte Ehehindernisse traten auf. Über diese wur-

de im 12. Jahrhundert sogar ein sehr differenzierter Katalog angelegt. So konnte eine Ehe zum Beispiel wegen zu naher Verwandtschaft für nichtig erklärt werden. Die Scheidung erforderte dann ein sehr umständliches Verfahren, daß von der Kirche vorgenommen wurde. Versuchte ein Mann, seine Frau ohne nachvollziehbaren Grund zu verstoßen, schützten Rechtsentscheidungen des zuständigen Bischofs die Frau, indem die vorläufige Fortsetzung der Ehe bestimmt wurde, bis eine endgültige Entscheidung gefällt war. Das schützte die Frau vor einer Ausgliederung aus der sozialen Gemeinschaft, denn ohne einen Mann hatte sie weder Geld noch Besitz. War es andererseits Wunsch der Frau, von einem gewalttätigen Mann geschieden zu werden, so wurde dem unter den genannten Umständen stattgegeben. Es sind sogar einige Quellen erhalten, die bezeugen, daß Frauen – auch unterer Schichten – sich an den Papst wandten, wenn der Bischof unbedingt die Wiederherstellung der Ehe verlangte, die Frau dazu aber nicht bereit war. Auch wenn es, wie Landau in seinem Vortrag spannend darstellte, also Situationen gab, in denen bei einem Ehescheidungsverfahren zugunsten der Frau entschieden wurde, blieben diese Fälle die Ausnahme. Der trotz Sommerwetter gefüllte Saal und die anschließende Diskussion zeugten von großem Interesse für diese Problematik, die sicher weiter Thema der Forschung sein wird. **Katrin Meusinger**



Vor einem geistlichen Gericht wird eine Ehe für nichtig erklärt, indem der Richter den Mann wegschiebt. Die Kinder galten trotzdem als ehelich. Gefunden in der Bilderhandschrift eines Sachsenspiegels aus dem 14. Jahrhundert.

### Besseres Verständnis für den Nachbarn Tschechien



Nach einem erfolgreichen Konferenzverlauf genießen die Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Marktorientierte Unternehmensführung das vom Vorstandsvorsitzenden der Prager Brauereien in seinem Vortrag gepriesene Staropramen-Bier.

Foto: Bühler

Das 7. von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WGMU) e.V. organisierte Forum Unternehmer und Wissenschaft (FUW) an der TU Dresden hatte das Thema „Deutschland – Tschechien: Eine Partnerschaft auf Gegenseitigkeit?“ zum Gegenstand. Referenten und Tagungsteilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten über die Anforderungen und Inhalte einer Partnerschaft auf Gegenseitigkeit. In den insgesamt fünf Vorträgen bot sich Unternehmern aus Deutschland und Tschechien zudem die Gelegenheit, vom Erfolg anderer zu lernen. So schilderte der Geschäftsführer Finanzen von Reemtsma in Prag, Richard Vavrik, wie man als deutsches Zigarettenunternehmen durch Vor-Ort-Fertigung Wettbewerbsvorteile erzielt. Der Vorstandsvorsitzende der Prager Brauereien, Stanislav Prochazka, unterstrich, daß die offene und gute Zusammenarbeit mit einem deutschen Partner und die Präsenz auf Messen und Ausstellungen besonders kritisch für die erfolgreiche Positionierung in Deutschland sind.

In den anschließenden Diskussionen zu den Vorträgen wurde von beiden Sei-

ten herausgestellt, daß Tschechien in Zukunft nicht nur als „verlängerte Werkbank“ deutscher Unternehmen fungieren wird. Vielmehr ist ein gegenseitiger Informationsaustausch, d.h. der Transfer von Wissen nach Tschechien, aber auch aus Tschechien, die Voraussetzung, um eine Partnerschaft auf Gegenseitigkeit zu schaffen und langfristig den Erfolg auf beiden Seiten zu sichern.

Mit der nächsten FUW-Veranstaltung im Herbst 1997 will die WGMU wieder ein aktuelles Thema aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich diskutieren. Es ist geplant, einen Geschäftsführer von Micro Compact Car als Referenten zu gewinnen, der über die Markteinführung des Smart-Automobils sprechen wird. Das Thema erscheint inhaltlich interessant, da das Auto per se eine wesentliche Produktneuerung darstellt, der Produktionsablauf im Vergleich zu anderen Automobilherstellern sehr modern und fortschrittlich ist und ein neuartiges Vertriebskonzept angewendet wird.

Weitere Informationen zur WGMU e.V. können unter dem Info-Telefon: 0351/463-2187 oder Fax: 0351/463-5237 erfragt werden.

**Kai Bühler**

### Neu: TU erforscht Leichtbaurotoren mit textilen Verstärkungen



Die DFG-Forscherguppe „Textile Verstärkungen für Hochleistungsrotoren in komplexen Anwendungen“ beginnt am 1. Juli 1997 ihre Tätigkeit. Nachdem im Februar 1997 der Antrag vor den Gutachtern und Vertretern der Deutschen Forschungsgemeinschaft erfolgreich verteidigt werden konnte, liegt nunmehr die Bewilligung mit einem anfänglichen Finanzvolumen von ca. drei Millionen DM vor. Für den zügigen Verlauf des Bewilligungsvorganges danken die an diesem interdisziplinären Projekt beteiligten Wissenschaftler (Prof. Werner Hufenbach, Sprecher - Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik; Prof. Peter Offermann und Prof. Hartmut Rödel, beide In-

stitut für Textil- und Bekleidungstechnik; Prof. Günther Pfeifer, Institut für Technische Akustik) der DFG sehr herzlich.

Das Ziel der Grundlagenforschung besteht darin, durch beanspruchungsgerechte textile 3D-Verstärkungen neue Lösungen für den Ultraleichtbau zu finden. Rotoren stellen hierfür extreme dynamische Anforderungen. Ihre Anwendungen liegen u.a. in vielen Bereichen der Verfahrenstechnik, des Maschinenbaues, des Fahrzeugbaues und im Bereich der Luftfahrttechnik. Im Foto führen Prof. Werner Hufenbach (l.) und Mitarbeiter am Rotorprüfstand erste Untersuchungen durch. Foto: UJ/Eckold

**AOK  
2/200**



**Technische Universität Dresden**

**Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften**

An der **Fachrichtung Biologie** ist am **Institut für Zoologie** ab sofort die Stelle eines/einer

**Biologisch-techn. Assistenten/-in (BAT-O VII/VIb)**

mit 50% der regelm. wöchentl. Arbeitszeit zunächst bis 31.03.2000 zu besetzen.  
**Aufgaben:** Mitwirkung an wiss. Forschungsprojekten; Haltung verschiedener Tierarten (Fische, Insekten, Kaninchen, Mäuse).  
**Voraussetzungen:** Ausbildung als Biologisch-techn. Assistent, Biologielaborant, Biotechniker, Chem.-techn. Assistent bzw. Chemielaborant.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.06.1997** an:  
**TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Herrn Prof. Dr. H. O. Gutzeit, 01062 Dresden;**  
 Auskünfte und Rückfragen Tel.: (0351) 463 7536.

**Fakultät Wirtschaftswissenschaften**

Am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Marktorientierte Unternehmensführung** ist ab sofort die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung um zwei Jahre ist möglich.  
**Aufgaben:** Mitarbeit im Rahmen des Lehrstuhls, d. h. Übernahme von Aufgaben im Bereich der Forschung, Lehre und Verwaltung. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.  
**Voraussetzungen:** Prädikatsexamen mit mindestens "gut" als Dipl.-Kfm., Dipl.-Oec. oder Dipl.-Wirtsch.Ing.; fundierte Kenntnisse im Bereich Management/Marketing und TQM für Industrie oder Dienstleistung; gute Kenntnisse in Windows und Harvard Graphics sind erforderlich; Beherrschung von Methoden der empirischen Sozialforschung sowie statistischer Auswertungsmethoden (SPSS) sind erwünscht; Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **04.07.1997** an:  
**TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Marktorientierte Unternehmensführung, Herrn Prof. Dr. Armin Töpfer, 01062 Dresden.**

**Fakultät Maschinenwesen**

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft (IFWW)** ist ab sofort die Stelle eines/einer

**befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)**

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von vorerst zwei Jahren zu besetzen.  
**Aufgaben:** Im Rahmen eines DFG-Projektes soll eine wissenschaftliche Apparatur konstruiert, gebaut und getestet werden, die ein neuartiges werkstoffanalytisches Verfahren, die sog. Röntgen-Drehschwenktechnik, gerätetechnisch umsetzt. Die Arbeiten umfassen neben der Produktentwicklung und -begleitung in einer speziell ausgewählten Herstellerfirma auch die hard- und softwaremäßige Steuerung des Systems und die Applikation werkstofftechnischer Anwendungen.  
**Voraussetzungen:** abgeschlossenes Hochschulstudium der Physik, der Werkstoffwissenschaft, der Feinwerk- und Mikrotechnik, der Informationstechnik, der Automatisierungs- und Regelungstechnik oder der Informatik.  
 Erwartet werden vorzugsweise Bewerber/innen, die neben ausgeprägten Programmierkenntnissen auch Erfahrungen im wissenschaftlichen Gerätebau besitzen und insbesondere fachübergreifend arbeiten können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an:  
**TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. H.-J. Ullrich, 01062 Dresden;**  
 Auskünfte erhalten Sie unter Tel.: (0351) 463 3594 bei Herrn Dr. J. Bauch.

**Fakultät Bauingenieurwesen**

Am **Institut für Baumechanik und Bauinformatik** ist am **Lehrstuhl für Mechanik (Technische Mechanik, Festigkeitslehre und Flächentragwerke)** ab **01. Oktober 1997** die Stelle eines/einer

**Techn. Zeichners/-in (BAT-O VII/VIb)**

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.  
**Aufgaben:** selbständige Herstellung von zeichnerischen Darstellungen mit geringen Textanteilen für Lehre, Vorträge und Publikationen in hoher Qualität nach Vorlage in Form grober Skizzen mittels Zeichenprogrammen am Computer. Ein Teil der Zeichenarbeiten ist dabei von höherem Schwierigkeitsgrad.  
**Voraussetzungen:** abgeschl. Ausbildung als Techn. Zeichner; Erfahrung und Fertigkeiten bei der Benutzung von Zeichenprogrammen (Computergraphik); Kenntnisse der einschlägigen Vorschriften und Standards.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.08.1997** an:  
**TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. B. Zastrau, 01062 Dresden.**

**Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften**

Im **Graduiertenkolleg "Medienübergreifende Stofftransport- und Stoffumwandlungsprozesse an den Kompartimentgrenzen zum Wasser"** sind vom **1. Oktober 1997** an mehrere

**Promotionsstipendien**

zu vergeben.  
 Im Graduiertenkolleg arbeiten Professoren und Dozenten aus verschiedenen Fachgebieten des Wasserwesens und der Forstwissenschaften mit ihren Arbeitsgruppen interdisziplinär zusammen und bieten den Kollegiaten ein fächerübergreifendes Studienprogramm an. Zentrales Thema ist das Wasser und seine Wechselbeziehungen mit anderen Umweltkompartimenten. Die ab Oktober 1997 zu besetzenden Doktorandenstellen sind folgenden Forschungsschwerpunkten zugeordnet: Limnologie (Phosphorflux in Abhängigkeit von der Nahrungsnetzstruktur); Ökotoxikologie (Umweltchemikalien in aquatischen Systemen); Wasserchemie (Sorptions von Wasserinhaltsstoffen an Bodenbestandteilen, elektrochemische Remediation); Hydrometeorologie (unter Berücksichtigung chemischer Komponenten); Bodenhydrologie (physikalisch begründete Modellierung - Wasser- und Stofftransport im Boden); Bodenchemie (Stickstoff und Schwefel - Quellen und Senken).

**Zulassungsvoraussetzungen** sind ein zügiges Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluß sowie die Bereitschaft zur aktiven interdisziplinären Mitarbeit im Kolleg.

Weitere Informationen sind über das Internet (<http://www.tu-dresden.de/fghh/gk/>) erhältlich. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben) sowie einer kurzen Darstellung der Forschungsinteressen sind bis zum **01.08.1997** an den Sprecher des Graduiertenkollegs zu richten: **TU Dresden, Fakultät Forst- Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Wasserchemie und Chemische Wassertechnologie, Herrn Prof. Dr. Eckhard Worch, 01062 Dresden.**

**Medizinische Fakultät**

**126/97**

Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie** ist ab sofort eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (BAT-O IIa)**

befristet zu besetzen.

**Aufgaben / Voraussetzungen:** Die Abteilung Neuroradiologie befindet sich im Aufbau. Sie verfügt über zwei Magnetresonanztomographen, zwei Computertomographen sowie über eine 2-Ebenen-Angiographie. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Schlaganfall- und Stoffwechselforschung. Die Abteilung versorgt ein großes Einzugsgebiet mit interventionellen neuroradiologischen Leistungen. Voraussetzungen sind eine Weiterbildung in radiologischer Diagnostik, Neurochirurgie oder Neurologie. Erwartet werden ein überdurchschnittlich klinisches Engagement und wissenschaftliches Interesse sowie die Fähigkeit, in einer kleinen Gruppe konstruktiv mitzuarbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Leiter der Abteilung Neuroradiologie: Herrn Prof. Dr. med. R. von Kummer, Telefon 458 2660, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**127/97**

Im **Institut für Virologie** ist ab sofort eine Stelle als

**Facharzt/-ärztin für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie oder Arzt/Ärztin im letzten Weiterbildungsjahr zum FA für Mikrobiologie (Vergütung erfolgt entsprechend der Ausbildung gemäß BAT-O)**

befristet bis zum 31.08.1998 zu besetzen.

**Aufgaben:** Mitarbeit in der virologischen Diagnostik mit dem Schwerpunkt der Weiterentwicklung der molekularvirologischen Diagnostik; Mitarbeit in der Betreuung von Studenten; Vertretung des Leiters des Institutes; Weiterführung eigener wissenschaftlicher Arbeiten.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluß stehende Facharztausbildung; Erfahrungen in der virologischen Diagnostik; gründliche Erfahrungen in der Durchführung molekularbiologischer Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Institut für Virologie, Komm. Direktor: Herr Dr. Dr. Muschner, Telefon 441 58 15, Gerichtsstraße 5, 01069 Dresden.**

**128/97**

In der **Medizinischen Klinik III** ist ab sofort eine Stelle als

**Krankenschwester/-pfleger (BAT-O Kr IV)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt das Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers in der Inneren Medizin.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Erfahrung in der Pflege von nephrologischen/rheumatologischen Patienten; Bewältigung des Aufgabenspektrums in der Notaufnahme der Inneren Medizin; Teamfähigkeit; Flexibilität und ein gewisses Maß an technischem Verständnis.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Heläß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**129/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Chirurgische Poliklinik** ist ab **01.09.1997** und **01.10.1997** jeweils eine Stelle als

**Krankenschwester/-pfleger (BAT-O Kr V)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Teamgeist; Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen, Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern, Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Heläß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**130/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Poliklinik** ist ab **01.09.1997** eine Stelle als

**Arzthelfer/-in (BAT-O VIII)**

zu besetzen.

**Aufgaben:** Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen sowie Assistenz bei therapeutischen und diagnostischen Maßnahmen.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Arzthelfer/-in; Teamgeist; Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen, Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern, Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorin: Frau Heläß, Telefon 458 3362 / 458 2383, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**131/97**

Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab **01.08.1997** und **01.09.1997** jeweils eine Stelle als

**Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(-in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung (BAT-O IIa)**

befristet für 4 Jahre zu besetzen.

**Aufgaben:** Arbeit im Rahmen der Facharztweiterbildung; Teilnahme an der studentischen Ausbildung und Forschung.

**Voraussetzungen:** Absolvierung des AiP und des Klinischen Jahres, Approbation; Interesse und Eignung zu wissenschaftlicher Arbeit und kreativer Forschung; umfassende Computerkenntnisse; technische Begabung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herrn Prof. Dr. K. Köhler, Telefon 458 2259, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**132/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie** ist ab **01.09.1997** eine Stelle als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (BAT-O IIa)**

befristet zu besetzen.

**Aufgaben / Voraussetzungen:** Approbation; Erfahrungen in klinischer Tätigkeit sowie in der Behandlung des gesamten kinder- und jugendpsychiatrischen Spektrums mit speziellen Kenntnissen in der Familientherapie; Erwartet wird ein Interesse an wissenschaftlichen Arbeiten und an der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.08.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Scholz, Telefon 458 2244, Goetheallee 12, 01309 Dresden.**

**133/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie** ist ab **01.09.1997** eine Stelle als

**Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(-in) / Oberarzt(-ärztin) (BAT-O Ib)**

befristet zu besetzen.

**Aufgaben / Voraussetzungen:** Leitung der Tagesklinik. Approbation und Promotion; Erfahrungen in klinischer Tätigkeit sowie in der Behandlung des gesamten kinder- und jugendpsychiatrischen Spektrums mit speziellen Kenntnissen in der Familientherapie; Erwartet werden der Nachweis wissenschaftlicher Arbeiten mit dem Ziel der Habilitation und Erfahrungen in der Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.08.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. M. Scholz, Telefon 458 2244, Goetheallee 12, 01309 Dresden.**

**134/97**

In der **Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Bereich Poliklinik** ist ab **01.08.1997** eine Stelle als

**Angestellte im Schreibdienst / Arztssekretärin (BAT-O VII / VIII - Schreibtest)**

befristet bis 31.08.1998 für die Dauer des Erziehungsurlaubes der Stelleninhaberin zu besetzen.

**Aufgaben:** Das Aufgabengebiet umfaßt die Erledigung aller anfallenden Schreibarbeiten, Mithilfe bei der Archivierung sowie Organisationsarbeit.

**Voraussetzungen:** Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik; Kenntnisse der medizinischen Terminologie erwünscht; Fachkenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik; Flexibilität in den Arbeitszeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **08.07.1997** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Direktor: Herr Prof. Dr. med. W. Distler, Telefon 458 3420, Fettscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**Katholische Universität Eichstätt**

Die **Katholische Universität Eichstätt** ist eine vom Freistaat Bayern anerkannte nichtstaatliche Hochschule in kirchlicher Trägerschaft.

**I.** An der **Theologischen Fakultät** ist folgender **Lehrstuhl (C4)** wieder zu besetzen:

**Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte (Nachfolge Prof. Dr. Peter Krämer)**

Die **Aufgabe** des Lehrstuhlinhabers/der Lehrstuhlinhaberin ist es, das Fach Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte in Forschung und Lehre eigenständig zu vertreten. Die Lehrtätigkeit bezieht sich auf die Ausbildung im Diplomstudiengang Katholische Theologie sowie in den Lehramts- und Magisterstudiengängen.  
**Voraussetzung** für die Berufung sind die Habilitation (oder gleichwertige Leistungen) und pädagogische Eignung.

**II.** An der **Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät** in **Ingolstadt** ist zum Wintersemester 1997/98 folgende Stelle zu besetzen:

**Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre (C4)**

**Voraussetzung** für die Berufung ist die Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen.  
 Die Bewerberinnen/Bewerber sollen neben der Vertretung ihres Faches in Forschung und Lehre in der Lage und bereit sein, aktiv am Studienschwerpunkt "International Business Administration" mitzuwirken.

**III.** Allgemeines:  
 Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird die Bereitschaft erwartet, an der Erfüllung des Auftrags der Universität mitzuwirken, wie er in der Verfassung der sie tragende Stiftung umrissen ist. Die Stiftungsverfassung kann unter der untenstehenden Adresse jeweils angefordert werden.  
 Zum Zeitpunkt der Ernennung darf der/die Bewerber/in das 52. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.  
 Die Katholische Universität bemüht sich um eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre. Entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen werden um ihre Bewerbung gebeten.  
 Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bzw. Anfragen über weitere Informationen sind zu richten an:  
 zu I: **Dekanat der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, 85071 Eichstätt, Telefon: 084 21/93-1437/1438 bis 18. Juli 1997.**  
 zu II: **Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, Herrn Prof. Dr. Michael Kutschker, Auf der Schanz 49, 85049 Ingolstadt, Telefon: 0841/937-1801 bis 30. Juli 1997.**

**Technologiezentrum Lavoshkin**

Auftragsnummer: 7713009  
BKZ: 6070

Stellenbezeichnung: **Berater/in für Technologietransfer**

Berufsbezeichnung: Diplomingenieur/in

Einsatzland: Rußland

Arbeitsort: Chimki

Arbeitgeber / Dienststelle: Technologiezentrum Lavoshkin

**1. Arbeitgeber**

Das Technologiezentrum "Lavoshkin" ist als Wissenschafts-Produktionsvereinigung 1937 gegründet worden. Das Unternehmen, das ca 10.000 Mitarbeiter beschäftigt, ist vor allem im Bereich der Raumfahrt und Satellitenherstellung tätig. Das Unternehmen ist der Russischen Kosmischen Agentur (Regierungsbehörde) unterstellt.

Das Lavoshkin - Zentrum gehört zu den renommiertesten Wissenschafts-Produktionsvereinigungen Rußlands und ist bestrebt, vorhandene moderne Technologien für zivile Bereiche der Technik nutzbar zu machen und dafür deutsche Partner und Investoren zu finden bis hin zur Bildung gemeinsamer Unternehmen.

Der Arbeitsplatz ist gut ausgestattet. PC und moderne Kommunikationstechniken stehen zur Verfügung.

**2. Aufgabenbereich der Integrierten Fachkraft**

- Die Integrierte Fachkraft soll als Berater/in für Technologietransfer tätig werden. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere
- Mitarbeit beim Aufbau einer Datenbank moderner Technologien mit doppeltem Anwendungspotential
- Ausarbeitung von Technologietransferprojekten entsprechend westeuropäischen Standards
- Suche von Partnern in Europa gemeinsam mit der Technologie- und Innovationsagentur Brandenburg
- Organisatorische und fachlich Begleitung entstandener Transferprojekte

**3. Anforderungsprofil**

- Qualifikation: Diplomingenieur/in möglichst mit Spezialkenntnissen auf dem Gebiet Welt- raumfahrt- und Satellitentechnik. Praktische Berufserfahrung in der Technologiever- marktung.
- Art und Umfang der Sprachkenntnisse: Sehr gute russische Sprachkenntnisse
- Alter: unerheblich
- Familienstand: unerheblich
- Nationalität: eines EU-Staates

**4. Arbeitsvertragsbedingungen**

Vertragsdauer: 18 Monate mit der Möglichkeit der Verlängerung  
Vertragsbeginn: baldmöglichst  
- Arbeitszeit: 40 Std./Woche  
- Jahresurlaub: 24 Arbeitstage  
- Kündigungsfrist: 3 Monate

**5. Weitere Informationen**

- Schulmöglichkeiten: keine
- Wohnmöglichkeiten: gut

**Leistungen des CIM**

Zuschuß zum Ortsgehalt, den Sozialversicherungen und weitere Neben- leistungen

Reise- und Transportkosten Pauschalen für die Hin- und Rückreise und Zwischenheimreisen im 3. und 5. Vertragsjahr (falls diese nicht vom Arbeitgeber übernom- men werden)

**C I M Adresse: Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), Barck- hausstr. 16, D - 60325 Frankfurt am Main, Ansprechpartnerin: Frau von Bassewitz, Telefon: 069/71912155.**

**Technische Universität Ilmenau**

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist die Stelle der/des

**Leitenden Direktorin/Direktors der Universitätsbibliothek Bes.-Gr. A16 BBesO**

neu zu besetzen. Die Technische Universität Ilmenau verfügt über ein einschichtig integriertes Bibliothekssy- stem mit einer Bibliothekszentrale und mehreren räumlich von ihr getrennten Fachbibliothe- ken. An der sich weiter im Aufbau befindlichen Bibliothek wird mit dem PICA-Bibliothekssy- stem gearbeitet. Zum Bestand gehören ca 525.000 Bände und ca 2.500 laufende Zeitschriften. Die Dienstleistungen der Universitätsbibliothek stehen auch anderen Benutzern aus der Regi- on zur wissenschaftlichen Arbeit offen. Gesucht wird eine Persönlichkeit, die die Befähigung für die Laufbahn des höheren Biblio- theksdienstes besitzt und über Berufserfahrung in leitender Position verfügt.

**Erwartet werden:**

- herausragende fachliche Qualifikation und persönliche Qualitäten,
- ein kooperativer Arbeits- und Führungsstil,
- Fähigkeit zur Pflege, zur innovativen Planung und Weiterentwicklung der Bibliotheksfunk- tionen sowie zur Umsetzung einer effizienten und dienstleistungsorientierten Bibliotheks- organisation,
- Kompetenz in der Bibliotheksautomatisierung.

Bewerberinnen/Bewerber werden gebeten, die Bewerbungsunterlagen bis zu **sechs Wochen** nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: **Rektor der Technischen Universität Ilmenau, PF 100565, Max-Planck-Ring 14, 98693 Ilmenau.**

**Fachhochschule Anhalt**

Nachfolgende Stellen sind zu besetzen:

**1. Fachbereich Maschinenbau/Wirtschaftsingenieurwesen Standort Köthen**

**1 Fachpraktische(r) Mitarbeiter(in) Vergütung: IVb, BAT-O**

**Aufgaben:** Mitwirkung bei der Betreuung der Studenten in den Fachgebieten Produktions- wissenschaften, Projekt- und Unternehmensmanagement, Fabrikplanung, Fertigungswirt- schaft und Controlling (Seminare, Übungen, Praktika). **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes einschlägiges Hochschulstudium (FH); Kenntnisse im Betreiben von PC-Pools.

**2. Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen Standort Dessau**

**2.1. 0,5 Bauingenieur(in) (Halbtagsstelle) Vergütung: III, BAT-O**

**Aufgaben:** Fachpraktische Mitarbeit bei der Betreuung der Studenten im Fach Verkehrspla- nung und -technik; Mitarbeit an Projekt-, Diplom- und Forschungsarbeiten. **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium als Bauingenieur(in), vertiefte Kenntnisse im Bereich Verkehrsplanung, Verkehrstechnik, öffentlicher Personennahver- kehr, EDV-Anwendungen im Verkehrsbereich.

**2.2. 1 Architekt(in)/Bauingenieur(in) Vergütung: III, BAT-O**

**Aufgaben:** Verantwortliche Betreuung der CAD-Pools, Mitwirkung bei der Betreuung der Studenten (Übungen, Seminare, Praktika). **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium als Architekt(in) oder Bauinge- nieur(in), fundierte theoretische und anwendungsbezogene Kenntnisse im CAD.

**2.3. 1 Tischler(in)/Modellbauer(in) Vergütung: Lohngruppe 6, MTArb-O**

**Aufgaben:** Selbständige Realisierung von Arbeitsaufträgen für Studium, Lehre, Forschung und Entwicklung. Handwerkliche Anleitung der Studenten. **Voraussetzungen:** Erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung in einschlägigem Fach- gebiet, besondere Kenntnisse in der Kunststoffverarbeitung sowie in der Oberflächenbe- handlung, berufliche Erfahrungen von mindestens 3 Jahren.

Die Fachhochschule Anhalt strebt einen höheren Beschäftigungsanteil von Frauen an und for- dert qualifizierte Bewerberinnen ausdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerber(innen) werden bei gleicher Eignung bevorzugt behandelt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum **05.07.1997** erbeten an die **Fachhochschule Anhalt, Personaldezernat, Postfach 1458, 06354 Köthen.**

**Star-Trompeter Maynard Ferguson tritt in der Neuen Mensa auf**

Mit Maynard Ferguson & Big Bop No-veau Band kommt am Dienstag, den 24. Juni (21 Uhr), einer der berühmtesten Trompeter in der Geschichte des moder- nen Jazz in die Neue Mensa Bergstraße

Maynard Ferguson hat seit Jahrzehnten einen Namen – als Jazz-Trompeter der Extraklasse mit brillanter Technik, als Bigband-Leader und als stilistischer Ästhet. Der heute 70jährige begeistert sein Publikum noch immer durch Auftritte, die in phänomenaler Weise spieltech- nische Höchstleistungen mit sicherem stilistischen Gespür für alle Variationen des modernen Jazz verbinden. Ferguson, der die ostdeutschen Länder im Rahmen

dieser Tournee (noch in Halle, Leipzig und Jena) erstmals besucht, hatte 1948 bei Tommy Dorsey, einem renommierten Swing-Orchester, angefangen, bevor er 1950 zu Stan Kenton und damit in den modernen, großorchestralen Jazz wech- selte. Seit 1953 sammelte er zunächst in der Gegend von Hollywood auch Erfah- rungen als freier Musiker. Später leitete er seine eigene Bigband und bereiste die ganze Welt. Mittlerweile haben sich man- che seiner Arrangement-Schüler längst einen eigenen Namen gemacht und damit auch zur Reputation von Maynard Fergu- son beigetragen: Slide Hampton, Don El- lis, Joe Farrell. **Mathias Bäumel**

**Sport, Sport, Sport ...**



**Wasserwanderungen Faltbootfahrten auf der Elbe**

Diese Tour führt vom TU-Bootshaus in Blase- witz vorbei an den Elb- hangschlössern, dem hi- storischen Stadtkern und seinem Alberthafen sowie anderen Sehens- würdigkeiten bis nach

Cotta. Wir versprechen ein Erlebnis be- sonderer Art – und dabei diese Ruhe... Sie werden auch verschiedene Wasser- vögel in ihrem natürlichen Umfeld er- leben können. Dieser Wassertrip wird durch eine Stadtbilderklärung beglei- tet.

Termin: Freitag 11. Juli., 15 Uhr **Mit dem Faltboot durch den Spreewald** Auch dieses Angebot soll Sie für den Paddelsport begeistern helfen. Mit Kleinbus oder eigenem Fahrzeug kön- nen Sie am Sonnabend, dem 5.7. ab 7 Uhr in dieses landschaftliche Kleinod starten. Auskünfte zu beiden Angebo- ten: Haus 53, USZ, Nöthnitzer Str. oder unter Telefon 463 2518.

**8. Mitternachtsball – Eine Nacht lang tanzen...**

Am Mittwoch, 26. Juni, ab 21.30 Uhr werden wieder in der „Alten Men- sa“ Mommsenstraße Tanzformen aus dem Rock'n' Roll sowie den Standard- und lateinamerikanische Tänzen unter fachkundiger Anleitung für Sie ange- boten. Für eigene Tanzbewegungen bleibt dennoch genügend Zeit. Ein kleiner Mitternachtsimbiß steht bereit. Infos unter Telefon 463 3222 / 6104

**Kastenfußball**

Beim traditionellen 4. Kastenfuß- ball-Duo-Mix-Turnier am Dienstag, dem 1. Juli ab 20 Uhr in der Sporthalle

August-Bebel-Straße ist nicht nur Fuß- ballstimmung angesagt, sondern auch viel artistische Ballkunst zu bewun- dern. Hier sind besonders „Feeling“, Reaktionsschnelligkeit und vor allem Fairness gefragt. Tugenden, die gerade durch die Teilnahme von weiblichen Spielern besser zum Tragen kommen. Fans, worauf wartet Ihr noch? Infos un- ter Telefon 463 6291

**Hochschulsportfest**

Am Donnerstag, dem 3.7., Einlaß ab 14.30 Uhr, findet im Stauseebad Cos- sebaude das 2. Dresdner Hochschul- sportfest statt. Ein weitgefächertes An- gebot mit „Sporteln“ im Wasser und auf dem Land wird die Herzen vieler Sportfans höher schlagen lassen. Vorab schon einige Knüller: „nasse“ Angebo- te: Bungee-Schwimmen, Faltboot- Rennen, Kajak-Hindernisfahren, Kilo- meter-Schwimmen, Schlauchboot-Sprints, „Schnupper“- Triathlon (300 m Schwimmen, 1500 m Laufen, 6 km Mountain-Bike), Surf- brett-Schwimmen, Wasserkorbball, Wetttrutschen; „trockene“ Angebote: Fußball-Wandschießen, Basketball- Zielwurf, Volleyball-Mix-Turnier und viele andere Überraschungen. Auf nach Cossebaude - und pack die Bade- hose ein... Infos unter 463 3814 / 2518

**Wandern**

Am Sonnabend, dem 5.7., Treff- punkt 8.30 Uhr an der Busendhalte- stelle der Linie A in Freital-Hainsberg ist wieder Start für die vielen Wander- freunde der TU Dresden nach Goppeln über 20 - 25 km. Es ist ein Trip fernab der großen sächsischen Touristenwe- ge. Verpflegt wird aus dem Rucksack. Also, nüchzt wie hin und mitgetip- pelt... Infos unter Telefon 463 5641

**Manfred Schindler**

**Kinder-Camps Sommer 1997**

Da sind wir wieder mit Angeboten für unsere Kinder. Unter dem Motto „Saxy & Fresh'97“ stehen in diesem Jahr un- sere Ferienhits!

**Kinder 9-13 Jahre**

1. Feriendorf „Claus-Störtebeker“ Pruchten (Bodden) 12 Tage 17.7.-28.7. oder 15.8.-26.8. 659 DM
2. Bungalowdorf „Panorama“ Balaton 14,5 Tage 16.7.-30.7. 739 DM oder 12,5 Tage 12.8.-24.8. 659 DM
3. Kindererholungszentrum Prieros- Huschte See 10 Tage 5.8.-14.8. 559 DM oder 12 Tage 14.8.-25.8. 649 DM

**Ältere 14-17 Jahre**

1. Zeltlager am Atlantik Vieux Bou- cau (Frankreich ) 17,5 Tage 16.7.- 2.8. oder 30.7.-16.8. 948 DM
2. Jugendschloß Gadow (Mecklen- burg-2 Reitstunden pro Tag) 8 Tage 8.7.-25.7. 649 DM oder 25.7.- 1.8. 649 DM
3. Jugendpension „Sunleitn“- Kärn- ten (mit Ausflug nach Venedig) 11,5 Tage 17.7.-28.7. 719 DM oder 14.8.-25.8.

Allen Camps inklusive: Beförderung in modernen Reisebussen; Übernach- tung in Mehrbettzimmern oder Bungal- ows; Vollpension; Betreuung, ein Betreuer für 10 Kinder; Versicherungs- paket (ohne Kr.-Vers.)

Infos und Anmeldung über Wolf- gang Czech, Nöthnitzer Straße, Don- nerstag 15 -16.30 Uhr, Tel. 463-3814

Achtung: Eine Anzahlung zur An- meldung ist nicht notwendig! Weitere Angebote und Termine sind zu erfragen! **Hallo Studentinnen und Studenten!**

Wir suchen für die Camps noch Be- treuer und Rettungsschwimmer (Sil- ber)! Für Interessenten ist alles kosten- los und Tagesprämien bis 20DM sind möglich! **Czech**

**Grunert 2/160**

**Elektro-Kolloquium**

Die Fakultät Elektrotechnik und der Verband Deutscher Elektrotechniker, Bezirksverein Dresden, veranstalten am 25. Juni 1997 das 374. Elektrotechni- sche Kolloquium. Dipl.-Ing. Udo Hel- ler, Bosch Telecom Radeberg, spricht über „Hochbitratige Übertragung über Kupferdoppeladern“. Die Veranstaltung findet 16.30 Uhr im Görge-Bau 226 statt. **kaa**

**Mathe-Kolloquium**

Auch am 27. Juni 1997 findet das Dresdner Kolloquium zur Versiche- rungsmathematik mit einem Vortrag aus Wissenschaft und Wirtschaft statt. Prof. Dr. Volker Mammitzsch (Mar- burg) spricht zum Thema „Zur Anwen- dung sequentieller Tests auf den Risi- koprozess“. Der Vortrag wird um 11.11 Uhr in WILA 124 gehalten. **kaa**

**„spann – weiten“**

Im Juli laden die Fakultät Architektur und BDA zu zwei Vorträgen (18.30 Uhr, ASB 120, Zellescher Weg 19) ein. Am 8. Juli spricht Prof. Karljosef Schattner, Eichstätt, zu „Schichtungen in einer historischen Stadt“. Professor Helmut Schulitz, Braun- schweig, spricht am 16. Juli über „Form und Struktur – Gesicht oder Maske?“ **kaa**

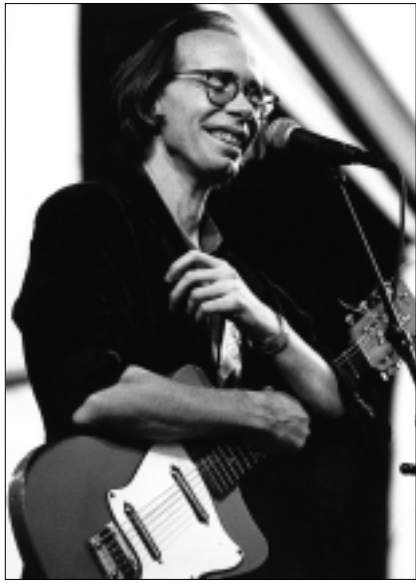


# Magische Konzert-Momente werden im Foto erfaßt

**TONDOKUMENTE: Jazzfotografien von Jürgen Lösel**

Eine seiner Stärken als Jazzfotograf ist Geduld. Seine Musiker-Fotos verdeutlichen, daß er nicht das Spektakuläre im Schnellschuß, sondern lieber das Still-Intensive nach geduldigem Warten auf den Film bannt. Vielleicht ist das eine kontrastierende Folge seiner Tagesarbeit als Pressefotograf. Daß für Jürgen Lösel Jazzfotos nicht bloße „Erholung“ vom Zeitungsgeschäft sind, wird schnell klar, wenn man spürt, wie verrückt er nach schrägen Klängen, nach freiem Jazz, wuchtigem, intelligentem Rock a la U.S. Maple, aber auch nach brasilianischer Musik ist.

Jürgen Lösel, Jahrgang 65, hatte einst Holzmodellbauer gelernt – schon dieser Beruf legte ihm wohl eine Neigung zum genauen Hinschauen, zum Abwarten können, zur handwerklichen Qualität in die „Fotografenwiege“; als Lösel dann einige Jahre später, um 1988, erste kleine Foto-Ausstellungen



Arto Lindsay

Foto: Lösel

in Kirchgemeinden hatte, begann sein Weg als Berufsfotograf. 1989 über Ungarn im „Westen“ angelangt, jobbte er zwar noch im angestammten Beruf, begann aber ziemlich schnell für Stadtmagazine und Zeitungen zu arbeiten. Seit 1992 ist Jürgen Lösel den Dresdnern als Pressefotograf bekannt. In seiner Zeit bei den Dresdner Neuesten Nachrichten prägte sich entscheidend seine Fähigkeit, intensiv Porträthaftes, Menschliches mit interessanten kompositorischen Bildlösungen zu verbinden – und er fotografierte sich damals auch schnell in die allererste Reihe Dresdner Musikfotografen.

Ohne Lösel-Fotos wäre damals so manche DNN-Szeneseite gar nicht denkbar gewesen.

„Ich habe einen bestimmten künstlerischen Anspruch“, meint Lösel. „Fotos für die Tageszeitung müssen sowohl vom Bildhaften als auch vom Technischen, anderen Kriterien genügen. Mit meinen Jazzfotos will ich zeigen, wie ein Foto wirklich aussehen könnte.“ Lösel, der sich auch per Buch und mittels vieler Ausstellungsbesuche mit Geschichte und Ästhetik der Fotografie beschäftigt, hat zunehmend eine eigenen Handschrift entwickelt – in der Ausstellung TONDOKUMENTE im Jazzclub „Tonne“ kann der Betrachter sie nachvollziehen. Die mit einem kleinen Schuß Selbstgefälligkeit versehene Tenorsax-Intensität Archie Sheppes, die quasi-religiöse Inbrunst Charles Gayles oder das innere

Hören Arto Lindsays sind nur einige Beispiele. Wenn Lösel als Ausstellungstitel „Tondokumente“ gewählt hat, so mit irritierend tieferem Sinn: Nicht Töne werden dokumentiert, sondern die Fotos „klingen“ wegen ihrem Eins-Sein mit zeitgenössischem Jazz.

Die meisten der ausgestellten Fotos entstammen den letzten Jahren und wurden zu Konzerten und Festivals in Dresden, Berlin und Saalfelden geschossen. Nach 1991 in der Scheune und 1994 im Jazzclub „Tonne“ ist dies die dritte Personalausstellung des Dresdner Fotografen.

**Mathias Bäumel**

# Händels „Theodora“ und brasilianische Lieder

**Der Universitätschor e.V. singt wenig bekannte Chorwerke**

Manche Sänger halten dem Chor schon mehr als 25 Jahre die Treue, andere bleiben nur ein Semester oder zwei. Die meisten steigen während ihres Studiums an der TU ein, der Semesterablauf bestimmt auch das Chorleben. Rund achtzig Mitglieder hat der Universitätschor Dresden e.V. im Moment, die meisten sind Studenten der TU. Maja Sequeira ist die künstlerische Leiterin des Laienensembles: „Wir haben einen festen Stamm an Sängern, die auch während der Semesterferien in Dresden sind. Bis auf sechs Wochen Pause im Sommer müssen wir die Proben deshalb nicht unterbrechen.“ Im Repertoire sind A-capella-Programme und chorsinfonische Werke. Ungewöhnlich sind dabei zum Teil die Aufführungsorte.

1995 trat der Universitätschor beispielsweise zu den „Filmnächten am Elbufer“ mit Werken des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos auf. Inzwischen hat sich der Universitätschor auch auf internationalem Parkett bewährt. Letztes Jahr errangen die Sängerinnen und Sänger einen ersten Preis beim internationalen Chorwettbewerb „Orlando di Lasso“ in Rom. Ein Ausscheid sächsischer Chöre stand am ersten Juniwochenende auf dem Programm. Den zweiten Platz von fünf Chören in ihrer Kategorie konnten die Dresdner Sänger belegen. Aufgeführt wurden zum Beispiel „Abendlied“ von Joseph Gabriel Rheinberger, „Abenddämmer im April“ der Dresdner Komponistin Sylke Zimpel und von Hans Leo Haßler „Ich brinn und bin entzünd“.

Nach welchen Kriterien wurden diese nach Entstehungszeit und Art sehr unterschiedlichen Werke ausgewählt? Dazu Maja Sequeira: „Ein großer Teil der Chormitglieder ist relativ jung und begeisterungsfähig. Dadurch können wir viele unkonventionelle Sachen machen, vom spanischen Liebesliederprogramm bis zu geistli-



Die junge Chordirigentin Maja Sequeira übernahm die künstlerische Leitung des Universitätschores im Jahr 1992. Foto: Archiv Unichor

chen Werken, vom Schlager bis zum Madrigal. Wichtig sind dabei zwei Dinge, der Spaß am Singen und ein wachsender künstlerischer Anspruch.“ Im Moment laufen die Proben für das Oratorium „Theodora“ von Georg Friedrich Händel, aufgeführt wird es im November. Das Oratorium wird zusammen mit dem Bach Consort Cottbus, den Solisten Ulrike Staude, Ulrike Zech, John Pierce und Thomas Mehnert und dem belgischen Altus Patrick van Goethem aufgeführt.

Überhaupt sind es die unbekannteren und ein wenig vernachlässigten Werke der Chorliteratur, um die sich der Universitätschor bemüht. Damit hat er seinen eigenen Platz in der Chorschaffenschaft Dresdens. Messen von Rossini und Puccini, Kantaten von Telemann und das Weihnachtsoratorium „Der Stern von Bethlehem“ von Joseph Gabriel Rheinberger gehören zu den Werken der letzten fünf Jahre.

Seit den politischen Veränderungen ist die Existenz des Chores sehr viel schwieriger geworden. Die TU bezahlt das Honorar der Chorleiterin, das Studentenwerk stellt den Probenraum in der Alten Mensa kostenfrei zur Verfügung.

Für eine Aufführung der „Theodora“ zum Beispiel kommt mit den Honoraren für die 20 Musiker des Orchesters und die Solisten, Werbungskosten und dergleichen eine fünfstellige Summe zusammen. Sponsoren sind rar, sie zu suchen nimmt viel Zeit und Energie in Anspruch, die neben Studium oder Arbeit, Proben und Auftritten nicht übrigbleiben. So werden mit vielen A-Capella-Konzerten die chorsinfonischen Werke finanziert. Solche großen Werke wie die „Theodora“ können meist trotzdem nur ein einziges Mal aufgeführt werden, obwohl dafür ein dreiviertel Jahr Proben notwendig sind.

**Astrid Renger**

## Dresdner Kunst im Saarland

Der Vorsitzende des Künstlerischen Beirates, Professor Jürgen Schieferdecker, zeigt seine Druckgrafiken noch bis zum 1. August in Saarbrücken. Er ist seit 1994 der Vorsitzende des Künstlerbundes Dresden e.V. und wurde 1995 in die Kunstkommission von Dresden berufen. Nach der Ausstellung „hommages“ in der Dresdner Kreuzkirche, die von ca. 30.000 Besuchern gesehen wurde, präsentiert er seine Werke im Präsidialamt der Universität des Saarlandes. Die Ausstellung ist auf Einladung der dortigen Fachbereiche Bildende Kunst und Kunsterziehung erfolgt.

**S. Mayer**

### Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel.: 03 51/4 63-28 82. Fax: 03 51/4 63-71 65, e-mail: uni\_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58-34 68, Fax: 03 51/4 58-53 68. **Ansprechpartner in allen Vertriebsangelegenheiten: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.** Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: 03 51/31 99-26 70. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 13. Juni 1997. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

## Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

**die bühne, das kleine theater der tu**  
**Montag, 23. Juni bis Donnerstag, 26. Juni, 20 Uhr:**

„The Importance of Being Earnest“ (Oscar Wilde) – eine triviale Komödie für ernsthafte Leute über die Wichtigkeit ernst zu sein. Für Leute, die der englischen Sprache mächtig sind!

**Freitag, 4. Juli, 20 Uhr:**  
Premiere: „Die göttliche Komödie“ (Isidor Shtok), eine spritzige Satire, die die Schöpfungsgeschichte beschreibt, am Tage wird geschaffen, in der Nacht geruht und nach 7 Tagen ist alles vorbei – ein himmlisches Freiluftspektakel mit Livemusik von „Plüsch und Grau“

**Sonnabend, 5. Juli, 21 Uhr:**  
„Tango“ (Slawomir Mrozek) – ein Tanz durch Geschichte, Philosophie, Liebe und Generationskonflikte, ein



„Tango“ - kämpfen diese Menschen um Anarchie oder Normalität?

Kampf zwischen Anarchie und Normalität.

**Nickelodeon**  
**Freitag, 27. Juni bis Mittwoch, 2. Juli, 19.30 Uhr:**

Sieben Sommersprossen (Hermann Zschoche, DDR 1978) Kult!!

**Freitag, 27. Juni bis Mittwoch, 2. Juli, 22 Uhr:**

Trainspotting (Danny Boyle, GB 1996)  
**Sonnabend, 5. Juli:**  
Monthy Python Nacht  
19.30 Uhr – Die Ritter der Kokosnuß  
21.30 Uhr – Monthy Python auf hoher See  
23.15 Uhr – Das Leben des Brian

**Scheune**  
**Mittwoch, 25. Juni, 21 Uhr:**

Bericht für eine Akademie (Franz Kafka) – Olaf Brettschneider spielt den Affen, der Mensch wurde, den aufrechten Gang lernte und alle Verkümmungen, die dazugehören. Eine Produktion der Bredemeyer Company Berlin.

**Donnerstag, 26. Juni, 21 Uhr:**  
Hamlet (Shakespeare) – Mord, Verrat, Intrigen, Liebe, Rache, Macht in 90 Minuten!

**Club Dürerstraße**  
**Donnerstag, 26. Juni:**

Uni-Fete an der Fakultät Informatik mit Bands, Percussion, Disko, Bier und Cocktailbar.

**Theater Junge Generation im Stallhof**

**Freitag, 27. Juni und Sonnabend, 28. Juni, 20 Uhr sowie Sonntag, 29. Juni, 16 Uhr, Freitag, 4. Juli und Sonn-**

**abend, 5. Juli, 20 Uhr sowie Sonntag, 7. Juli, 16 Uhr:**

Till Eulenspiegel – eine Liebesgeschichte in den Zeiten der „Heiligen Institution“, Menschen, Puppen, Attraktionen – alles drin im Sommertheaterspektakel im Stallhof. Till zum König: Leck mich am A...! Er überlebt.

**riesa efau, Adlergasse 14**  
**Sonnabend, 5. Juli, 20 Uhr:**

Musikalische Streiflichter unseres Jahrhunderts – Stücke von Isaye, Paul Hindemith, Wilfried Jentsch und Thomas Kupsch mit Studenten und Lehrern der Musikhochschule

**Kino im Kasten, Bebelstr. 19**

**Donnerstag, 26. Juni und Mittwoch 2. Juli, 20 Uhr:**

Clerks – die Ladenhüter (USA, 1994/95); die Koordinaten heißen Oralverkehr, Sport und Arbeitsverweigerung, um die die beiden Helden kreisen, sozusagen um die wirklich wichtigen Dinge im Leben, in derben Worten, aber völlig gewalt- und sexfrei.

**Donnerstag, 3. Juli und Mittwoch, 9. Juli, 20 Uhr:**

The Doors (USA, 1990/91); 25 Jahre ist es her, daß Jimmy starb...

**Klub Neue Mensa**  
**Freitag, 27. Juni, 22 Uhr:**

World- und Meditationsmusik: Jerry Alfred & The Medicine Beat

**Montag, 30. Juni, 22 Uhr:**  
Konzert: Michael Katon

**Montag, 7. Juli, 22 Uhr:**  
Konzert: Hotknives (GB) – einzigarti-



The Hotknives (GB) - Ska und Pop!

ge Mischung aus authentischem Ska, Rocksteady und englischer Popmusik á la Madness und The Clash, live ein Erlebnis, abtanzen!!!

**Bärenzwinger**  
**Mittwoch, 25. Juni, 21 Uhr:**

FolkTanz: Quickborn (D)

**Freitag, 4. Juli, 21 Uhr:**  
Live und Disko: Trance Mission (USA)  
DidgeridooWorldgrove & DJ Jörg

**Tusculum**  
**Mittwoch, 2. Juli, 21 Uhr:**

„Der wilde Garten“ heißt das Programm mit Tino Eisbrenner, Georgi Gogow und Tobias Morgenstern

**Dienstag, 8. Juli, 20 Uhr im Großen Physikhörsaal (Trefftz-Bau):**

Kabarett-Vorlesung mit Olaf Böhme: „Über die Bedeutung der Zahlen für die Gesellschaft und einige neue Aspekte ihrer Auswirkungen auf das Verhältnis von Mann und Frau“

**Güntzclub**  
**Sonnabend, 5. Juli, 21 Uhr:**

Fiesta Latina - Grill und Tanzkurs, ab 22 Uhr Salsathek, Disko mit Salsa und Merengue, vierzehntäglich!



von Zu-  
Vergangen-  
ner  
neue konz-  
menden  
Sponsoren  
Auch die kom-  
beiden Jahre sind so zu  
aus der Wirtschaft.

## Deutschlands Wirtschaft fordert: Kürzere Studienzeiten!

Universität Dresden zeigt wie es geht

An der Technischen Universität Dresden beenden über 90 % der Studenten ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit. Allein damit zählen die Dresdner Absolventen schon zu den flotten in Deutschland. Für alle, die noch schneller durchstarten wollen, bietet die Universität jetzt den Bachelor-Abschluß an. In den Fächern Elektrotechnik und Maschinenbau (Informatik, Slavistik, Anglistik und weitere Fächer sind in Vorbereitung) hat man

künftig seinen Abschluß 1 bis 1 1/2 Jahre früher in der Tasche als das Diplom oder den Magister. Mit dem weltweit anerkannten Bachelor-Abschluß kann man im Ausland weiterstudieren oder zum richtigen Zeitpunkt seine Chancen am Arbeitsmarkt nutzen – oder an derselben Uni, im selben Fach, ohne Zeitverlust und Umwege ganz einfach weiterstudieren. Für die TU Dresden sprechen das breite Fächerspektrum, der praxisnahe Unterricht, der direkte Kon-

takt zu Professoren, garantierte Praktikumsplätze, Ferienjobs und Berufsperspektiven bei namhaften deutschen und internationalen Firmen, Fremdsprachenausbildung, freier Internet-Zugang, für jeden eine bezahlbare Unterkunft in Campsnähe und, und, und ... Und wer erst einen Zug durch die vielen Studentenclubs unternommen hat – in Dresden gibt's mehr davon als irgendwo sonst – lernt Dresden noch von einer ganz anderen Seite kennen.

Oberhuber & Karger, Dresden

## Die TU Dresden wirbt für ihre neuen Bachelor-Studiengänge

In den Tageszeitungen „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 13. Juni 1997, „Frankfurter Rundschau“, „Die Welt“ vom 20. Juni und in der Zeitschrift „Focus“ vom 30. Juni 1997 erschienen bzw. erscheinen Anzeigen, die flächendeckend für ein Studium an der TU Dresden werben. Die Initiative, eine Anzeigen-Kampagne zu starten, ging zum ersten Mal 1996 von 12 Dresdner HighTech-Unternehmen aus. Zu diesen Firmen zählen in diesem Jahr unter anderen die Deutsche Bank, Siemens, Bosch, Dekra, Digital und Silicon Graphics. Auch die Stadt Dresden unterstützt die Anzeige.

Die Kampagne sollte Abiturienten und Studierende in Deutschland darauf aufmerksam machen, daß die TU Dresden ausgezeichnete Bedingungen für Studierende der Technik-Wissenschaften bietet. Die gemeinsame Aktion war ein Erfolg. Denn anders als an den übrigen großen deutschen Universitäten konnte die TU Dresden zum Wintersemester 96/97 prompt höhere Studienanfänger-Zahlen vorweisen. So begannen 92 Prozent mehr Studenten in der Fakultät Elektrotechnik, im Maschinenwesen 28 Prozent und bei den Informatikern gar 31 Prozent. Dies legt den Schluß nahe, daß professionelle Werbung auch bei öffentlichen Dienstleistungen wirkt.

Die Initiatoren haben sich auch in diesem Jahr bewußt für diesen unkonventionellen Weg entschieden, um so möglichst viele Leser mit dem Dresdner Angebot zu erreichen.

Die TU Dresden betrachtet diese Anzeigen als wirksame Verbindung von unternehmerischer Initiative mit universitärem Leistungsangebot für Studien-Interessenten.

Untenstehend veröffentlichen wir einen Teil des Presseechos. Unten rechts die Online-Ausgabe der „Rheinischen Post“ und ganz unten einen Artikel aus der „Süddeutschen Zeitung“ vom 20. Juni 1997. **sa**

### IN DRESDEN STUDIERT MAN IN BESTER GESELLSCHAFT Eine Initiative der Landeshauptstadt Dresden und Dresdner Unternehmen



#### Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen gibt's unter:

Telefon 03 51.4 63 60 63, Telefax 03 51.4 63 71 80, Service-Telefon 01 30.73 27 31 (gebührenfrei)  
E-Mail: zsb@pop3.tu-dresden.de, Internet: <http://www.tu-dresden.de/vd34/welcome.htm>

IP online

### Ein Novum in Deutschland

Bachelor-Abschlüsse der TU Dresden

Dresden (rpo). Neue berufsqualifizierende Hochschul-Abschlüsse bietet die TU Dresden. Das Dresdner Angebot der Bachelor-Abschlüsse ist in der Breite und Vielfalt für Deutschland einzigartig. Interessenten können zwischen Studienrichtungen in den Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenwesen wählen. Je nach Interesse, Eignung und Arbeitsmarktlage entscheiden sich die Studierenden für den Wunschberuf.

Beim Dresdner Bachelor folgt auf das Grundstudium von vier Semestern das dreisemestrige Hauptstudium, das Praktikum, wissenschaftliche Arbeit und die Abschlussprüfung einschließt. Danach kann der Student in den Beruf gehen oder an der TU Dresden weiterstudieren und das Diplom machen oder ins Ausland gehen und den in angelsächsischen Ländern üblichen Master of Science erwerben. Vorteil für die Studenten: Größere Flexibilität durch universitäre Kompaktstudien mit anschließender Diplommöglichkeit.

Das Angebot richtet sich aber auch ausdrücklich an ausländische Studenten, die hier ein Studium absolvieren können, das mit der angelsächsischen zweijährigen U-berufsausbildung Bachelor/Master kompatibel ist. Die TU Dresden kommt dabei dem Wunsch vieler ausländischer bzw. deutscher Studenten nach einem schnellen universitären Abschluß entgegen.

Auch bei der Vermarktung der neuen Studiengänge geht die TU Dresden neue Wege. Eine bundesweite Anzeigen-Kampagne, inszeniert von Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie der Stadt Dresden, soll alle interessierten Eltern und Abiturienten erreichen. Eilige nutzen eine für den Ausruf kostenlose Hotline oder eine email-Nummer. Selbstverständlich gibt es auch eine Seite im Internet. So bietet die TU Dresden traditionelle und moderne Medien, um schnell und umfassend alle Interessierten zu erreichen.

Bachelors-Begiernte erreichen unter der kostenfreien hotline 0130 - 73273 die Studien-Beraterinnen der TU Dresden. Die email-Nummer lautet: zsb@pop3.tu-dresden.de. Webseit im Internet zu finden: <http://www.tu-dresden.de/vd34/welcome.htm>. Mit zwei Klicks surfen Internet-Kenner direkt von der Homepage (<http://www.tu-dresden.de>) der TU Dresden zum Bachelor-Angebot. Per Post geht es auch: TU Dresden, Studienberatung, 01062 Dresden. Die Bewerber haben Zeit von 15. Juni bis zum 30. September 1997. Start der neuen Studien-Angebote ist zum Wintersemester 1997/98, die am 1. Oktober 1997 beginnt.

# Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

Sechs Jahre dauert es im Schnitt, bis Studenten in Deutschland einen ersten Abschluß machen. In Fächern wie Philosophie, Architektur oder Kunstgeschichte brauchen sie sogar sieben Jahre. Sie sind dann Ende zwanzig und können ein Diplom, Staatsexamen oder den Magister vorweisen – überwiegend Titel, die international wenig bekannt und nur schwer vergleichbar sind. Ausländer ziehen wegen der unkompatiblen Titel immer seltener ein Studium in Deutschland in Erwägung; deutsche Studenten haben Schwierigkeiten, wenn sie ins Ausland wechseln wollen oder sich dort mit deutschem Diplom auf Jobsuche begeben. Als erste deutsche Hochschule führt nun die Technische Universität Dresden den in angelsächsischen Ländern üblichen Bachelor-Abschluß ein. Schon nach sieben Semestern kann man sich als Bachelor von der Hochschule verabschieden, zunächst nur in einigen Fächern, bald jedoch regulär in allen Stu-

## Abschied mit Anstand

Technische Universität Dresden verleiht Studenten den Titel Bachelor

diengängen. Als Alternative zum Diplom will man in Dresden dann auch den Master of Science verleihen. Der Vorschlag, deutsche Hochschulabschlüsse an internationale Gepflogenheiten anzupassen, findet sich auch im Entwurf für ein neues Hochschulrahmengesetz von Bundesbildungsminister Jürgen Rüttgers. Im Rahmengesetz hätte eine entsprechende Regelung jedoch lediglich Appellcharakter. Denn mit Erlaubnis ihrer Landesminister können die Hochschulen auch jetzt schon internationale Abschlüsse einführen. Das zeigen zaghafte Experimente mit dem Bachelor, die es seit Jahren an deutschen Universitäten gibt. In Augsburg kann man nach vier Semestern anstelle des Vordiploms das „Bakalaureat“ in den Wirtschaftswissen-

schaften erlangen, in Bochum einige Magisterstudiengänge nach sechs Semestern vorzeitig beenden. Auch in Tübingen, Hamburg-Harburg und München gibt es Pilotprojekte, die sich jedoch immer wieder den Vorwurf gefallen lassen müssen, der im Deutschen unaussprechliche Abschluß führe zu einer Titel-Verwirrung. Auch werde er weder von den Studenten noch von künftigen Arbeitgebern akzeptiert. Hartnäckig haftet dem Zwischenabschluß der Ruf eines Trostpflasters für Studienabbrecher an. Eine Umfrage der Freien Universität Berlin belegt jedoch, daß die meisten Studenten den Bachelor begrüßen würden. „Lieber kurz und knackig als langwierig und schlaff“, begründete ein Student sein Votum. Auch die Professoren sind mehrheitlich für Kurzstudiengän-

ge, wenn auch mit einer anderen Begründung: Sie stellen die Eignung vieler Studenten in Frage und erhoffen sich vom Bachelor eine Lösung des „Massenproblems“. Der Hamburger Uni-Präsident Jürgen Lüthje fordert schon seit fünf Jahren einen „Abschied mit Anstand“. Anstatt ein Drittel aller Studenten als Abbrecher mit leeren Händen zu entlassen, will er ihnen wenigstens ein berufsqualifizierendes Testat mit auf den Weg geben. Dieser Vorschlag ist vernünftig. Denn es liegt nur am Standesdünkel der Universitäten und Fachhochschulen, daß sich das Kurzstudium mit Bachelor-Abschluß noch nicht durchsetzen konnte. Universitätsvertreter wollen sich nicht auf das Niveau der Schmalspur-Wissenschaftler an den Fachhochschulen begeben. Und die Fachhochschulen, die sich gerade vom Makel der Zweitklassigkeit befreit haben, fürchten die neue Konkurrenz von den Universitäten. Pech für die Studenten. *Jutta Pilgram*